

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 199

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 31. Mai.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

1884.

Zwei neue Schöpfungen der krainischen Sparcasse.

In der im März d. J. abgehaltenen Generalversammlung der krainischen Sparcasse ist bekanntlich die Direction in Folge eines einstimmigen Beschlusses ersucht worden, die Frage in Erwägung zu ziehen, in welcher würdigen Weise ein bleibendes Erinnerungsdenkmal an die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers während der Festtage des verfloßenen Jahres, bei welcher Gelegenheit auch der Sparcasse die Ehre zu Theil wurde, durch den huldreichen Besuch des Monarchen ausgezeichnet zu werden, geschaffen werden könnte. In Ausführung des eben angeführten Beschlusses hat nun die Direction der am 29. d. stattgehabten Generalversammlung, über deren Verlauf wir an anderer Stelle berichten, nach zwei Richtungen Anträge vorgelegt, die von letzterer auch angenommen wurden und wovon einmal von der krainischen Sparcasse eine vierklassige Knaben-Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach errichtet, weiter aber behufs Herstellung billiger und gesunder Arbeiterwohnungen in oder bei Laibach einem zu diesem Zwecke in's Leben zu rufenden Vereine ein Betrag von 50.000 fl. aus dem Reservefonds der Sparcasse zur Verfügung gestellt werden soll.

Von vornherein war es klar, daß man bei Ausführung des beabsichtigten Zweckes den erhabenen

Intentionen des Kaisers nur dann entspreche, wenn man das Augenmerk auf die Erziehung oder Unterstützung von Anstalten richte, die gemeinnütziger Natur und geeignet sind, allgemeine culturelle oder materielle Interessen zu fördern, und daß man hierbei von der Schaffung jeder Art bloßen Prunkwerkes abzusehen habe. In Erinnerung nun an die bedeutenden Vorgänge während der Anwesenheit Sr. Majestät und insbesondere an die denkwürdigen Aeußerungen des Kaisers, in denen dieser wiederholt die Nothwendigkeit der deutschen Sprache zu betonen geruhte, konnte in der That kaum irgend etwas Anderes ein gleich würdiges und entsprechendes Denkmal der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers bilden, als die Errichtung einer Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in der Landeshauptstadt, und dieß umso mehr, als eine solche Anstalt zugleich geeignet ist, einem dringenden und in weiten Kreisen tiefgefühlten Bedürfnisse Abhilfe zu schaffen. Ist doch nach dem Beschlusse des Gemeinderathes an allen öffentlichen Volksschulen Laibachs das Slovenische die alleinige Unterrichtssprache und den Kindern der Bewohner deutscher Nationalität fehlt es daher vollständig an Gelegenheit, den Volksschulunterricht in der deutschen Sprache zu erhalten. Es ist ja bekannt, daß in Folge dessen 113 Bewohner Laibachs unter Ausweisung von mehr als 200 schulpflichtigen Kindern eine Petition an den Landesschulrath gerichtet haben, daß die Stadtgemeinde Laibach ver-

halten werde, eine Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache zu errichten. Abgesehen aber selbst von der gewiß begründeten Rücksicht auf die Bewohner deutscher Nationalität, entspricht es in hohem Grade auch den allgemeinen Interessen des Landes, daß doch wenigstens eine Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in selbem existire, was ohne Errichtung einer solchen in Laibach — da die Schulen in den deutschen Gemeinden von Gottschee und Weiskensfeld nach ihrer Einrichtung und Lage nicht in Betracht kommen, wenn es sich um die Möglichkeit ihres Besuches aus anderen Theilen des Landes handelt — nirgends der Fall wäre. Trotz alles Terrorismus und aller Nationalitätenhege gibt es noch immer zahlreiche Slovenen, die von der Nothwendigkeit und Einsicht durchdrungen sind, ihren Kindern so rasch und erfolgreich als möglich den Unterricht in der deutschen Sprache angeeignen zu lassen; auch diese Kreise, und sie sind glücklicherweise viel weiter als man auf nationaler Seite eingestehen will, werden die Schaffung einer deutschen Volksschule in Laibach mit Freude und Befriedigung begrüßen, denn daß — die Schulen am flachen Lande ganz außer Betracht gelassen — nach den herrschenden Verhältnissen dermal selbst an den hiesigen städtischen Volksschulen sich Kinder slovenischer Nationalität eine ausreichende Kenntniß der deutschen Sprache nicht erwerben können, sieht wohl ziemlich außer Zweifel. Im Sinne der bestehenden

Feuilleton.

Schilderungen aus dem Wurznertale.

Aus dem Vortrage des Herrn M. v. Gariboldi am Vereinsabende der Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines am 31. März und am 28. April 1884.

(Fortsetzung.)

7. Das große Pisenca-Thal.

Unwillkürlich zieht es uns in's Thal hinein; wir folgen diesem Impulse und gelangen, Kronau durchschreitend, um die Kirchhofsmauer durch schmale Gäßchen zur Gemeindehuthweide, Pozar genannt, an der wir, uns directe gegen das Pisenca-Val wendend, einen Rohlenmeiler und einen Kalkofen passiren, die sich hier durch eine Laune des Zufalles gegenübergestellt sind. Zur Linken breitet sich das weiße Schotterfeld der Pisenca aus, zur Rechten treten die hügelartigen unteren Lehnen des Vitranc, die an einzelnen Stellen dicht mit Alpenrosen bedeckt sind, in unmittelbare Nähe. Wir gelangen bald zu einer felsigen Thalenge, durch welche die Pisenca sich ihren Weg gebahnt hat und über die eine solide Holzbrücke führt. Jenseits derselben betreten wir wieder ein sehr weites Schotterfeld. Hier vereinigt sich die kleine Pisenca mit der großen; wir sehen den Ausgang dieses sich gegen Westen vertiefenden, von Felsen, zertrümmerten und sich immer höher aufstürmenden Felswänden eingegengten düsteren Seitenthales.

Der weitere Weg führt uns abwechselnd über Schotterfelder oder an der linksseitigen, von trockenen Rinnsalen durchfurchten, zum Theile bewaldeten Lehne; nach einer Stunde gelangen wir zu einer klaren, knapp neben dem Wege aus dem moosigen Boden reichlich hervorsprudelnden Quelle, Černa voda oder das schwarze Wasser genannt, die ein vortreffliches kaltes Trinkwasser bietet. Bald von hier biegen wir vom Wege rechts ab, übersteigen die Pisenca auf einem aus drei Rundstämmen zusammengefügteten Stege, betreten am jenseitigen Ufer eine grüne sanft abgedachte Hutweide, biegen auf derselben jedoch bald durch den Wald nach links ab und gelangen, nachdem wir den von der Westseite des Prisanf herkommenden Arm der Pisenca über einen kurzen Steg passiren, zu einer Alpenhütte, die Käferei genannt, die jedoch in ihrem Inneren sehr unrein gehalten ist und die wir daher lieber nicht betreten. Auf dem grünen Plateau vor der Hütte öffnet sich der überraschende Ausblick auf das wunderbare felsige Amphitheater, welches den rückwärtigen Theil des weiten großen Pisenca-Thales einschließt und das an Großartigkeit der Formation seines Gleichen sucht. Ich habe die hier gebotenen, so ernsten und doch entzückenden Bilder bei meinem Vortrage über das „Trenta-Thal“ schon näher besprochen und möchte nur noch eine dort gemachte irrige Angabe berichtigen, welche dahin geht, daß ich unter den Berg-

riesen, welche diesen Theil des Pisenca-Thales einschließen, als links vom sogenannten Kreuzsattel stehend, die Rogica anführte, während die also bezeichnete Felswand nur einen Theil der Škerlatercagruppe bildet, da die eigentliche Rogica zwar in der gleichen Richtung liegt, aber mehr gegen das jenseitige Bratathal vorspringt und, von der erwähnten Wand gedeckt, vom Pisenca-Val aus nicht sichtbar ist.

Die Škerlatercagruppe ist es, welche den ganzen langgestreckten östlichen Theil des weiten Pisenca-Thales einnimmt, die, in der unteren aus dem Thale aufsteigenden Partie ein zusammenhängendes Ganzes bildend, sich gegen Oben in drei einander successive an Höhe überragende Felsgipfel zerklüftet und mit ihren gegen das Thal immens schroff abfallenden, von den Scheiteln bis zur Sohle frei und majestätisch sich ausbreitenden kolossalen Wänden den Besucher dieses großartig angelegten Felsenthales mit Staunen und Bewunderung erfüllt. Der höchste, nördlich gelegene Gupf, der gleich einem unzugänglichen breiten Wartthurm die ihn umgebenden Felsgruppen stolz dominiert, mißt 2643 Meter über dem Meere. Auf diesem hat der unerschrockene Gipfelbegleiter Dr. Rugey anlässlich seiner vor drei Jahren ausgeführten ersten Besteigung ein zwei Meter hohes Steinmännchen — wie er es nennt — aufgebaut, das auf dem Wege zum Versätsattel, den wir später betreten werden, von einer gewissen Höhe aus mit freiem

Gesetze müßte zwar die Stadtgemeinde Laibach schließlich unter allen Umständen und auf ihre Kosten eine Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache errichten, allein abgesehen davon, daß auswärtige Kinder darin nur insoweit Aufnahme finden könnten, als der Platz nicht durch Kinder aus dem eigenen Schulpfenzel besetzt wäre, wird die Stadtgemeinde, deren Mittel für das Volksschulwesen ohnehin schon in beträchtlicher Weise in Anspruch genommen werden, durch die von der Sparcasse zu schaffende Anstalt von einer weiteren, nicht unerheblichen Last befreit werden. Die Sparcasse darf sich daher nicht nur der beglückenden Ueberzeugung hingeben, mit der Errichtung dieser Schule im Sinne der erhabenen Anschauungen des Monarchen vorzugehen, sondern sie wird damit auch einer Reihe dringlicher und schwer wiegender öffentlicher Rücksichten Rechnung tragen.

Die Sparcasse erachtete es jedoch der hohen Bedeutung des Anlasses für angemessen, an den einen Beschluß wegen Errichtung einer deutschen Volksschule noch einen weiteren zu knüpfen und während der erste geistigen und allgemeinen Interessen dienen soll, stellt sich der zweite die Förderung materieller Interessen zur Aufgabe.

Das Streben, eine Verbesserung des Loses der Arbeiterbevölkerung anzubahnen, tritt immer mehr in den Vordergrund und die Versuche, die sociale Frage zu lösen, werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Hauptaufgabe aller gesellschaftlichen und staatlichen Factoren in den nächsten Decennien bilden. Selbstverständlich liegt es in jedem Sinne außer dem Vermögen der Sparcasse, die sociale Frage auch nur in dem allerbeschränktesten Umkreise zur Lösung bringen zu können, wohl aber müßte sie es gerade in der gegenwärtigen Zeit als eine höchst dankenswerthe Aufgabe ansehen, auch nur nach einer Richtung und in verhältnißmäßig bescheidener Weise zur Milderung socialer Uebelstände und socialer Gegensätze beizutragen, und es war dießfalls nabeliegend, vor Allem der Wohnungsfrage die Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn der Arbeiter eine gesunde und billige Wohnung, wenn er in ihr für sich und seine Familie eine feste Heimstätte besitzt, so wird dieß bei ihm und den Seinen den Sinn für das Familienleben heben, ihn vor manchen, auswärts drohenden Versuchungen abhalten, überhaupt auf sein ganzes Dasein versittlichend einwirken. Daß in Laibach an gesunden und billigen

Arbeiterwohnungen großer Mangel herrscht, ist eine offenkundige Thatsache, allein selbst wenn das nicht der Fall wäre, müßte der Beschluß der Sparcasse noch immer als ein überaus erfreulicher deshalb bezeichnet werden, weil derselbe bezweckt, dem Arbeiter einen festen Wohnsitz zu bieten, der ihm ohne sein Verschulden gar nicht entzogen werden kann. Wir können hier auf die näheren Modalitäten der Durchführung dieses Beschlusses — die wichtigsten davon erwähnen wir weiter unten im Berichte über die Generalversammlung — nicht näher eingehen, allein wir glauben, daß, wie die Idee selbst, so auch diese sich als durchaus praktisch und ersprießlich bewähren und dazu beitragen werden, daß dieser von der Sparcasse in vielversprechender Weise hiermit unternommene Versuch, in unserer Stadt die Lage der arbeitenden Bevölkerung und zwar vorerst hauptsächlich des Kleingewerbes in einer besonders wichtigen Beziehung der Verbesserung zuzuführen, zur Wohlfahrt der betreffenden Kreise vollständig gelinge und in der Zukunft dann eine weitere Ausdehnung und Wiederholung erfahre.

Unsere krainische Sparcasse hat sich durch Förderung einer Reihe humaner und künstlerischer, gemeinnütziger und cultureller Zwecke bereits reiche Verdienste erworben; daß, was durch ihre letzten Beschlüsse in's Leben gerufen werden soll, reiht sich dem bisher Geschaffenen und Geleisteten würdig an und wir meinen der Ueberzeugung Ausdruck geben zu dürfen, daß diese Beschlüsse in allen Kreisen, deutschen, wie slovenischen — insofern man sich in Letzteren irgend noch unbefangenen Sinn bewahrt hat — freudigen Wiederhall und dankbare Anerkennung finden werden. Die neue, dem Unterrichte geweihte Anstalt und die neue Arbeiterwohnstätte, beide Einrichtungen sollen hauptsächlich den weniger bemittelten Schichten der Bevölkerung zu Gute kommen; die eine ist bestimmt, deren geistige, die andere, deren materielle Interessen zu fördern; Wissen und Bildung wird die eine, Gesundheit und sittiges Behagen die andere verbreiten. Mögen beide recht bald in's Leben treten, blühen und gedeihen und durch ihre segensreichen Früchte für alle Zeiten die Erinnerung an den hohen und feierlichen Anlaß lebendig erhalten, dem sie ihr Dasein verdanken!

Aus dem Reichsrathe.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner am 23. d. M. abgehaltenen Sitzung die Arbeiter-Ordnung nach Ablehnung fast sämtlicher Änderungsanträge größtentheils nach den Anträgen des Ausschusses.

In Erledigung der Petitionen von Amtsdienern, Gerichtsdienern, deren Gehilfen und von Gefangenaufsichtern um Erhöhung und Regelung ihrer Bezüge wurde folgender Antrag angenommen: „Die Regierung wird aufgefordert: 1. eine Gesetzesvorlage mit thunlichster Beschleunigung einzubringen, mit welcher die Bezüge des Diener- und Gefangenaufsichterspersonales, sowie die der Witwen desselben in einer deren Bedürfnissen und den dienstlichen Erfordernissen entsprechenden Weise geregelt werden, und 2. bis zu dem Zeitpunkte, in welchem ein solches Gesetz zu Stande kommt und in Wirksamkeit tritt, in das Jahressbudget entsprechend erhöhte Beträge einzustellen, mit welchen die dringend notwendigen Aushilfen oder Aufbesserungen der gegenwärtigen Bezüge der Diener und Gefangenaufsichters bestritten werden können.“ Die Petition der Gerichtsdienern um endgiltige Erledigung der Diurnisten-Systemisirungsangelegenheiten wurde der Regierung abgetreten.

In der Schlusssitzung, die am 24. d. M. stattfand, beantragte der Abgeordnete Wiesenburg, daß die Regierung alljährlich vier Wochen nach Zusammentritt des Reichsrathes die getroffenen Verfügungen über die erledigten Petitionen mitzutheilen habe. Die Gesetzesentwürfe, betreffend die Einlösung der Albrechtbahn und die Erwerbung der Pilsen-Priesener-Bahn durch den Staat, wurden ohne Debatte angenommen, der Eisenbahnvertrag mit Sachsen und der Rechnungsabluß pro 1879 genehmigt und die Gesetzesentwürfe betreffs Aenderung der Reichsrathswahlordnung in Böhmen und Galizien angenommen. Das Haus erledigte dann nach kurzer Debatte den Gesetzesentwurf betreffs der Pfandleihgewerbe in der Fassung des Ausschusses, nahm die Resolution des Ausschusses auf Ausarbeitung eines Projectes des Donaucanals an und acceptierte in zweiter und dritter Lesung den Gesetzesantrag Roczynski betreffs grundbücherlicher Eintragung eines neuen Pfandrechtes.

Gegen Schluß der letzten Sitzung brachte der

Auge sichtbar ist. Als zweiter Ersteiger folgte ihm im verflossenen Sommer der berühmte Gallische Jäger aus dem Bratathale, Grog genannt, welcher den Aufstieg von einer anderen Seite versuchte und der ihm auch glücklich gelang. An den Wänden der Skerlatercagruppe merken wir vielfache Bruchflächen von röthlicher Farbe, so daß erstere förmlich roth gefleckt erscheinen, woher auch die Bezeichnung rührt: „Skerlaterca“, d. i. „die Scharlachrothe“. Die höchste Zinne dieser Gruppe wird in ihrem nach jenseits abfallenden Theile von den Jägern und Bewohnern des Bratathales und überhaupt der unteren Gegenden „Suhi plaz“, d. i. „Trockene Niese“, genannt, wie es ja nicht selten vorkommt, daß der nämliche Gebirgsstock, welcher von zwei verschiedenen Thälern sichtbar ist, in diesen auch verschieden benannt wird, wie dieß z. B. in der Karawankenfette beim Mittagskogel der Fall ist, der in seiner eigentlichen, dem Drauthale zugekehrten Masse diesen auch im Allgemeinen geltenden Namen führt, während er dießseits im Savethale und speciell von den Längentälern: Jeka oder auch Kepa genannt wird. Da nun das große Massiv der Skerlatercagruppe in das Pisenca-thal abfällt, seine eigentliche, von der Zinne bis zur Sohle freie Hauptfront dem Letzteren zukehrt und somit zum Kronauergebiete gehört, so ist es ganz natürlich, daß die in diesem Gebiete für die Gruppe gebräuchliche Bezeichnung auch als die allgemein

geltende angenommen wird, weshalb auch sowohl in den verschiedenen Mappen als auch in der Generalstabkarte die ganze Gruppe nur mit dem Namen „Skerlaterca“ bezeichnet erscheint.

Als günstigste Tageszeit für den Besuch des Pisenca-thales sind — selbstverständlich unter Voraussetzung heiteren Wetters — die späteren Nachmittagsstunden zu empfehlen, so daß man ungefähr bei Sonnenuntergang zu der Alpenhütte gelangt, da um diese Zeit die Skerlatercawände und auch die der vielen übrigen, gegen Osten sich aufstürmenden Felsklippen wundervoll beleuchtet sind und das darauffolgende Erglänzen derselben einen magischen, unbeschreiblich schönen Effect hervorbringt. — Wer das Thal in den Mittagsstunden besucht, wird die malerische Wirkung vermissen und sich enttäuscht fühlen, da um diese Zeit die Beleuchtung eine höchst ungünstige ist — welche Erfahrung auch bezüglich aller anderen mehr gegen Süden eingeschnittenen Thäler der julischen Alpen, z. B. des Planica-, Martulif-, Brata-, Kerma-Thales etc., beachtet zu werden verdient. — Dagegen sind die frühen Morgenstunden zu einem Ausfluge in das Pisenca-thal günstig, nur würde ich rathen, dann den Ausichtsstandpunkt nicht bei der mehrerwähnten Alpenhütte zu wählen, sondern einen, allerdings um etwa fünf Viertelstunden weiteren Weg zu machen, und zwar so, daß man nach Passirung des schwarzen Wassers nicht nach rechts über

den Pisenca-bach gegen die Sennhütte abbiegt, sondern den directen Weg fortsetzt und durch die bewaldeten, später mehr ansteigenden Thalstrecken längs des im weiteren Verlaufe ganz trockenen, mit kugelförmigen Steinen und Felsstrümmern ausgefüllten Bachbettes in den nordöstlichen Thälwinkel bis knapp unter die große Skerlaterca vordringt, über deren untere Felswände, in einer kleinen Vertiefung derselben, ein sehr netter Wasserfall herunterplätschert, dessen Wasser sich jedoch unmittelbar im Gerölle verliert. — Wir befinden uns hier schon in der Region der Schneefelder und übersehen frei das ganze weite Thal, das unmittelbar vor uns mit Felschuttmassen ausgefüllt und theilweise mit Knieholz, Alpenrosenhecken und anderem niederen Strauchwerk bewachsen ist, auch die Alpenflora ist an einzelnen Stellen vielfach vertreten. — Gegen Süd und West erheben sich die herrlich beleuchteten Felsmassen des Razor und Prisank. Die Wände des Ersteren springen hier so steil vor, daß man seine Spitzpyramide, die mehr nach rückwärts aufgesetzt ist, nicht mehr sieht, wodurch der Felskoloß eine ganz veränderte Gestalt erhält. — Gegen Nordosten, zwischen der nördlichen, beinahe senkrecht abfallenden Schmalseite der Skerlatercawand und den dießseits der Spitzgruppe vorgeschobenen Ponica-wänden, öffnet sich eine mit Schneefeldern bedeckte und mit Felschutt ausgefüllte, sehr steil ansteigende Schlucht, deren düsteren Hinter-

Abgeordnete Dr. Sturm in Folge eines Clubbeschlusses eine Art von Protest vor gegen das gesammte Präsidium und das Vorgehen der Majorität gegenüber der Linken. Dr. Sturm rügte, daß Präsident Dr. Smolka trotz wiederholten Ersuchens es abgelehnt hat, den Antrag der Linken auf Abänderung der Geschäftsordnung noch vor der Vertagung des Hauses zur ersten Lesung zu bringen und bemerkte: „Ich bedauere sehr, daß ich genöthigt bin, in diesem letzten Augenblicke zu constatiren, wie in diesem hohen Hause durch das hohe Präsidium und die Majorität, von welcher das Präsidium gestützt und geleitet ist (Beifall links), eine Minorität behandelt wird, welche gewiß durch ihr maßvolles Vorgehen zu einer so rücksichtslosen Behandlung keinen Anlaß geboten hat (Beifall links).“

Seitens der Abgeordneten aus Krain wurden in die Delegation gewählt: als Delegirter Graf Hohenwart und als dessen Ersatzmann P. Kljun.

Präsident Smolka schloß hiernach die Session und wird den Tag der Wiedereröffnung des Parlamentshauses schriftlich bekannt geben.

Das Herrenhaus erledigte in dritter Lesung nachstehende Gesetzentwürfe, betreffend: die Verwendbarkeit der Theilschuldverschreibungen des galizischen Landesbankens zu pupillarsicheren Anlagen, das Uebereinkommen mit Italien, betreffend die Regelung der Fischerei am Gardasee, die Invasionsforderung Steiermarks vom Jahre 1809, die Eisenbahnverbindung Mostar-Metkovic, die Erwerbung eigener Post- und Telegraphenämter in Graz, Olmütz und Troppau, die Zuschläge zu dem Krainer Grundentlastungsfonds, die Arbeitsverhältnisse beim Bergbau und betreffend die Ausnahmegerichte in Dalmatien.

Politische Wochenübersicht.

Am 24. d. M. wurden die Sitzungen des Abgeordnetenhauses geschlossen und damit ein Sessionabschnitt beendet, der wohl als der unfruchtbarste seit dem Inkrafttreten des herrschenden Systems bezeichnet werden darf. Vor Weihnachten wurde eigentlich nur das Budget provisorisch votirt, den Haupttheil der Session zwischen Neujahr und Ostern füllten die Budgetdebatten und die Erledigung verschiedener Verstaatlichungsvorlagen aus, die kurze Sitzungsperiode im Frühjahr gehörte der Arbeiterordnung. Im Uebrigen bedarf es keiner weiteren

Grund hoch oben eine riesige Felswand abschließt; — es ist der Lengenfelder Kriß. — Längs der weitgestreckten Sterlatercawände gelangen wir leicht über einige Schnee- und Geröllfelder in den äußersten südlichen Winkel, wo zwischen Razor und der Sterlatercagruppe eine breite, ziemlich tiefgehende und anscheinend leicht ersteigbare Einsenkung, der Krißsattel genannt, auf die jenseitige interessante Felsöde des sogenannten Flitscher Krißplateau's führt. — Auch von dieser südlichen Thalecke aus bietet sich eine wunderbare Uebersicht des weiten, wieder in anderen Bildern erscheinenden Felsenthales, dessen eigenartige, unvergleichliche Scenerien auf den Besucher gewiß einen mächtigen, unvergeßlichen Eindruck machen werden. — Auf dem Rückwege empfehle ich, den früher betretenen Pfad einzuhalten, da man sonst auf sehr unwegsame, nur mühsam zu überwindende Geröllstrecken gelangen würde.

8. Die Mojstropa und das kleine Pisenca-Thal.

Wenn man in Kronau auf der Reichsstraße gegen das untere östliche Ende des Ortes auf die hölzerne Jochbrücke gelangt, welche hier über das breite Schotterfeld des sich in verschiedene kleine Arme theilenden Pisencaabaches führt, so gewahrt man rechts neben der breiten Prisanthgruppe über dem sich gegen Südwesten vertiefenden und von

Auseinandersetzung, welche Fortschritte die „Versöhnung“ während des abgelaufenen Sessionabschnittes neuerlich gemacht hat, wie sich die Parteien schroffer denn je gegenüberstehen und wie das parlamentarische Leben im Allgemeinen eine stets unerquicklichere Gestalt angenommen hat. Von der officiösen Presse wird vor Allem das Zustandekommen der Arbeiterordnung als das Hauptereigniß der Session gepriesen; die liberale Partei hat redlich das Ihrige versucht, um dieses Gesetz so gut und praktisch wie möglich zu gestalten, ohne freilich dessen Grundzug ändern zu können, der es zu einem höchst eigenartigen legislatorischen Producte gestaltet. Dieses Gesetz gibt nämlich das Schicksal des Arbeitgebers und Arbeitnehmers der Gnade und Ungnade der Administrationsbehörden preis, und der positive, bindende Text des Gesetzes kann durch die Laune oder Willkür der betreffenden Ministerien in den meisten Fällen unwirksam gemacht werden.

Die „Wr. Ztg.“ publicirte das Gesetz wegen theilweiser Abänderung des Gesetzes vom 27. Juni 1878 über die Besteuerung der Branntweinerzeugung, sowie über die Besteuerung der mit der Branntweinerzeugung verbundenen Pressheerzeugung und über die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Presshefe.

Der Landtag in Mähren soll nächster Tage aufgelöst und die Auskreibung der Neuwahlen sofort erfolgen. Wie die „Narodni Listy“ erzählen, sind die Chancen der Czechen bei den mährischen Landtagswahlen schlecht. Chlumetz könne jetzt schon auf 70 Stimmen zählen, während der Anhang des Grafen Belcredi auf etwa 45 berechnet werde.

Die Neuwahlen für den steiermärkischen Landtag, dessen Session im September l. J. beginnt, werden im Monat August vorgenommen werden.

Der croatische Landtag wurde für den 5. Juni nach Agram einberufen.

Die liberale Wählerschaft im I. Bezirke der inneren Stadt Wien und im Vorstadtbezirke Mariahilf hat am 26. d. gelegentlich der stattgefundenen Ergänzungswahlen für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes ihre Pflicht in glänzender und befriedigender Weise erfüllt und der Sache des Deutschthums und des einheitlichen Staatsgedankens zum Siege verholfen. Dr. Josef Kopp erhielt in der inneren Stadt von abgegebenen 2420 — 2144 und Kammerrath Neuber in Mariahilf, ungeachtet der

hohen dunklen Waldlehnen eingeschlossenen Thälwinkels einen schlanke, steil in die Höhe schießenden, nach oben in einen etwas gestuften Regels auslaufenden Felsberg, dessen imposante Höhe jene des Prisanth noch zu überragen scheint; — es ist die Mojstropa oder auch Mojstropka — deutsch: die Meisterin — welche, das Thal der kleinen Pisenca abschließend, in schmalen, kühlen Steilwänden ganz frei und isolirt in den blauen Aether ragt. — Wenn ich nun von der eingangs ausgesprochenen Absicht, meine Schilderungen mehr auf die Thäler sowie auf nur mittelhohe Uebergänge und Aussichtspunkte zu beschränken, dadurch augenscheinlich abweiche, daß ich Sie auf diese hohe, schier unersteiglich scheinende Felskuppe führen will, so thue ich es, weil sich das Wagniß dieses Aufstieges bei der Ausführung als ganz ungefährlich und auch weit weniger anstrengend darstellt, als man dieß beim Anblicke des hohen, schroffen Felslegels vermuthen würde. — Allerdings ist diese Tour für schwache Fußgeher oder für solche, die einen immerhin mehrere Stunden andauernden Aufstieg schwer bewältigen, nicht geeignet; auch soll dieselbe nicht ohne Führer oder doch wohlkundigen Begleiter unternommen werden. Der Aufbruch von Kronau aus soll sehr früh — womöglich noch vor dem Morgengrauen erfolgen, da sonst einerseits in den oberen sonnsseitigen Felspartien die Hitze zu lästig wird und andererseits auch der Be-

lebhaftesten Gegen-Agitation von abgegebenen 2182 — 1202 Stimmen.

Ausland.

Die Pariser „Justice“ brachte eine Erklärung österreichischer Arbeiter, welche gegen die sogenannten österreichischen Anarchisten protestiren. Sie beschuldigen überdies die clerikale Partei in Oesterreich, in Arbeiterkreisen Unruhen hervorgerufen zu haben. Aus dem „Vaterland“ sei die Uebereinstimmung der Clerikalen mit den Anarchisten in manchen Punkten ersichtlich.

Die Provinzen der Vereinigten Staaten in Nordamerika bereiten sich für die im November l. J. stattfindende Präsidentenwahl vor.

Ein Brüsseler Correspondent des Pariser „Voltaire“ will erfahren haben, daß zwischen Belgien und Holland ein Einvernehmen erzielt wurde, um die deutschen Prinzen von der Thronfolge in Holland auszuschließen. Eine Revision der Verfassung würde es gestatten, die Thronfolge der aus der Ehe des Königs Wilhelm mit der Prinzessin von Waldeck-Pyrmont entsprossenen Prinzessin zuzusprechen. Ein Bollbündniß soll zwischen den beiden Ländern abgeschlossen werden.

In Brüssel fand in voriger Woche anläßlich des Besuches des niederländischen Regentenpaares am belgischen Hofe die endgiltige Ausöhnung der Belgier und Niederländer und ihrer Herrscherhäuser statt.

Die französische Kammer beschäftigte sich am 26. d. mit dem Rekrutirungsgesetze. Der Kriegsminister sprach sich im Namen des Principes der socialen Gleichheit zu Gunsten der ausnahmslosen dreijährigen Dienstzeit aus.

Rußland hat die Paßvorschriften für Reisende aus Oesterreich bedeutend verschärft.

In Pariser Blättern wird die angeblich bevorstehende Absetzung des Tawfik Pascha als Vizekönig von Egypten und die Ernennung des Prinzen Halim, eines Sohnes Mehemed-Ali's, an dessen Stelle besprochen.

Der serbischen Skupichtina wurden Entwürfe eines Preß-, Vereins-, Versammlungs-, Gemeinde- und Gendarmerie-Gesetzes vorgelegt.

Die Vorschläge des Ministeriums Ferry betreffs Revision der französischen Verfassung haben in vor-

leuchtungseffect ein minder günstiger ist, wenn man erst gegen die Mittagstunde auf dem Gupse anlangt. — Was den mitzunehmenden Proviant zc. anbelangt, für welchen bei einer derartigen größeren Partie doch auch vorgesorgt werden muß, verweise ich Jene, die in Rücksicht dessen noch nicht durch eigene Erfahrungen auf das Richtige gekommen sind, auf den ausgezeichneten, in Separatabdruck erschienenen Vortrag Dr. Fr. Reesbacher's über „Alpine Diätetik“, aus welchem sie unschwer das ihrer habituellen Neigung dießfalls Entsprechende herausfinden werden.

Der Weg führt durch den ersten Theil der großen Pisenca und ist bereits bekannt. Jenseits des schwarzen Wassers übersetzen wir den Bach und steigen dann — die Alpenhütte links lassend, am breiten Fußsteige weiter direct hinauf zum Versickersattel (deutsch: Wipfel) oder wie er in der Generalstabskarte genannt wird, zum Mojstropa-Paß. — Auch diesen Weg habe ich anläßlich meines Vortrages über das Trenta-Thal schon näher besprochen und möchte in Ergänzung des darüber Erwähnten noch darauf aufmerksam machen, daß oben, bevor man in den eigentlichen Sattel einbiegt, an einer durch Felsstücke und Buschwerk gedeckten, links unter dem Wege ungefähr 15 Schritte entfernten Stelle eine klare Quelle mit vorzüglichem, sehr kaltem Trinkwasser (5° R.) entspringt. — Nach 3 Wegstunden erreichen wir die 1616 Meter betragende

geschrittenen republikanischen Kreisen keinen besonderen Anklang gefunden; Floquet trat mit nachstehendem Gegenprojecte auf: 1. Wahl des Senats durch allgemeine Abstimmung; 2. Aufhebung des Auflösungsrechts oder zum wenigsten der Intervention des Senats in der Ausübung dieses Rechts; 3. Permanenz der Kammern, welche selbst den Zeitpunkt und die Dauer ihrer Sessionen zu bestimmen hätten; 4. Herabsetzung der Amtsdauer des Präsidenten der Republik auf fünf Jahre.

Wochen-Chronik.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wird am 10. Juni Amsterdam verlassen, durch 14 Tage zu Festung in Baiern Aufenthalt nehmen und sich sodann nach Ischl begeben. Erzherzog F.M. Albrecht gebraucht die Brunnencur in Gleichenberg.

Die königliche Familie in Griechenland wird Anfangs Juni zum Besuche am Wiener Hofe erwartet.

Das Czekenblatt „Narodni Listy“, welches sich intimer Informationen aus ministeriellen Quellen rühmt, meldet, die Mission des Generalstabchefs Beck in Cetinje sei als gescheitert zu betrachten, da Fürst Nikolaus gegen die Armierung neuer Forts in der Krivoscie bei Bilek und Korito demonstriert und dieselbe als Bedrohung Montenegro's bezeichnet hat.

Nach Bericht einiger Wiener Blätter steht die Reactivierung der militärärztlichen Josefs-Akademie in naher Aussicht.

Der Zimmermann Johann Perony in Wien, gegen welchen Verdachtsmomente vorlagen, daß durch seinen Leichtsinns der Brand des Stadttheaters ausbrach, wurde auf freien Fuß gesetzt und auch gegen mehrere Bedienstete des Stadttheaters wegen arger Pflichtverletzung die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Die aufgestellte Commission hat sich gegen den Wiederaufbau des Stadttheaters ausgesprochen.

Graz ist die erste unter den Städten der Monarchie, in welcher mit der Zustellung der mit der Post eingelangten Fahrpoststücke in die Wohnung der Adressaten begonnen worden ist. Da sich diese Neuerung trefflich bewährt, so sieht sich nunmehr auch die Postdirection in Wien veranlaßt, einen gleichen Vorgang für ihren Zustellungsbezirk plangreifen zu lassen.

Sattelhöhe. Der Paß selbst ist gegen Süd-Ost durch die brüchige, theilweise bewaldete Lehne des Versickgupfes, gegen Nordost durch eine langgestreckte hohe Felswand eingeschlossen, welche den eigentlichen Mojsstrostock derart deckt, daß man auch die Gipfel desselben nicht sieht. Dieser Felswand ist wieder der ganzen Länge nach eine hohe Schotterterrasse vorgelagert, deren steile Abdachung von der Paßhöhe gegen den nord-westlichen Felswinkel bis zum Ramm deselben reicht, von welchem man dann leicht auf die weiteren gegen den Mojsstrostagipfel sich hinanschwingenden Grate und von diesen auf den Gipfel selbst gelangt. Aber — die Riese ist sehr hoch und sehr steil und müßte im directen Anstiege genommen werden; das Einklimmen derselben ist sehr ermüdend und demnach der Umweg um die weiter gegen das oberste Trentathal sich abdachende Felslehne vorzuziehen. Wir wandern daher von der Sattelhöhe auf dem Trentawege abwärts, bis wir nach ein Paar hundert Schritten einen nach rechts abbiegenden Seitenpfad einschlagen, der, an der Lehne sanft ansteigend, um den weit vorgeschobenen Felsgrat herumführt und von welchem Wege aus wir eine entzückende Aussicht über die den mächtigen Flißcher-Grintove umgebenden Trentaberge, sowie den überaus einsamen obersten Trentathalabschluß genießen. Um die Felswand herum gelangen wir zu einer weiteren felsigen Lehne, Sito genannt, an der sich eine schöne Alpenflora

In Petersburg wurden in voriger Woche wieder mehrere Nihilisten verhaftet.

In Brünn fand unter freiem Himmel eine von über 3000 Arbeitern besuchte Versammlung statt, in der sich sämtliche Redner für den zehnstündigen Normalarbeitstag aussprachen.

Am 23. d. fand in Wien die Schlussverhandlung gegen Pongracz und Dürschner statt, welche wegen Verdachtes des Raubmordes an dem Wecheler Eisert verhaftet wurden. Die Anklage wurde sodann gegen Beide wegen anderer Delicte, gegen Pongracz insbesondere wegen Raubanfalles an den Börsebesucher Kohn erhoben. Der Gerichtshof sprach Pongracz von der Anklage wegen Raubes frei, verurtheilte ihn aber wegen der übrigen Delicte zu sechs Jahren schweren Kerkers; Dürschner wurde freigesprochen.

In London hat sich eine Gesellschaft gebildet, um ein Theater zu bauen, das ganz aus Eisen besteht. Gardinen und Coulissen sogar sollen aus diesem Metall hergestellt und durch hydraulischen Druck in Bewegung gesetzt werden. Das ganze Gebäude wird somit vollkommen feuerfester sein.

Wie bereits mitgetheilt wurde, findet in den Pfingstfeiertagen in Graz die Jahresversammlung des Deutschen Schulvereines statt. Nach den getroffenen Anordnungen finden sich die Theilnehmer an der Versammlung am Pfingstsonntage, Abends 8 1/2 Uhr in Schreiner's Concertsalon zusammen, wo der Präsident der Grazer Ortsgruppe, Dr. Schloffer, die begrüßende Ansprache halten wird. Am 2. Juni Vormittags wird nach einem gemeinschaftlichen Frühstück im Stadtpark die ordentliche Generalversammlung im Gebäude des Stadttheaters eröffnet. Der große Festcommer, der den ersten Tag beschließt, findet Abends in dem geräumigen Locale der Industriehalle statt. Für Dienstag den 3. Juni ist ein gemeinschaftlicher Ausflug projectirt, dessen Zielpunkt das reizende Deutsch-Landsberg bildet. Ein Besuch der romantischen „Klaufe“ und der hoch über ihr thronenden Ruine, sowie ein Spaziergang nach der „Eulz“ stehen auf dem Programme dieses Tages. Gleichzeitig findet, wie der Schützenverein der Landeshauptstadt Graz bekannt macht, an beiden Feiertagen auf der Schießstätte des Vereines ein Freischießen statt, dessen halber Reinertrag für den Schulverein bestimmt ist. Auch noch andere festliche Veranstaltungen, so eine Fest-

zeigt, und an der man namentlich viel Edelweißblüthen findet, und klettern endlich hinauf auf den Ramm, der in sanftem Aufstiege uns dann direct weiter führt, zunächst auf den höchsten Punkt der Mojsstrostka (2367 Meter), von dem wir dann auf der Kante noch etwas abwärts steigen zum eigentlichen Regel der Letzeren, welcher, frei in das Thal vorspringend, gegen dasselbe immens schroff abfällt und auf dem auch das übliche trigonometrische Zeichen (2332 Meter) angebracht ist. Vom Versickersattel bis zur Höhe sind wir etwas mehr als drei Stunden gewandert.

Erwartungsvoll und hochklopfenden Herzens betreten wir das ziemlich breite Plateau. Welch' ein wunderbarer, entzückender Ausblick öffnet sich da unseren trunkenen Augen! — Vergessen ist die noch vor einigen Secunden empfundene Ermattung und das Mühsal des Aufstieges, wir fühlen uns neu belebt durch die faszinirenden Eindrücke der ersten Umschau, neugekräftigt durch die frische, balsamische Bergluft, die wir auf der freien Höhe athmen, und freudig erregt jauchzen wir auf vor Wonne und Vergnügen.

Das Bewußtsein einer vermeintlich nicht unbezweifelnden touristischen Leistung erhebt unser Selbstgefühl und steigert dasselbe umsomehr, als ein Blick in den furchtbaren Abgrund uns noch deutlicher überzeugt, in welcher schwindelnder Höhe wir stehen.

Hierzu ein Viertel-Vogen Beilage.

vorstellung im Theater, ein Promenade-Concert am Silmtische, ein Bicycle-Rennen auf der Rennbahn des Bicycle-Vereines in der Industriehalle sind in Aussicht genommen.

Der vom böhmischen akademischen Lehrervereine gefasste Beschluß, betreffend die Ernennung des vom deutschen Reichsgerichte verurtheilten polnischen Dichters Krasszewski zum Ehrenmitgliede dieses Vereines, wurde von behördlicher Seite sofort annullirt.

In der Nacht zum 26. d. M. ist der Moskauer Expresszug in der Nähe von Bologo entgleist. Die Locomotive, der Bagagewagen und drei Passagierwagen stürzten vom Damm, Fabrikdirector Düll blieb todt, ein Herr und eine Dame wurden schwer verwundet; fünf Zugspersonen sind verletzt.

Das Segelschiff „Syria“ ist auf dem Riffe von Sasale gescheitert. Ein Theil der Besatzung landete in Fidshi. Mit dem Schiffe sollen siebzug Passagiere untergegangen sein. Die „Syria“ hatte einen Rauminhalt von 1072 Tonnen und befand sich auf der Fahrt von Calcutta nach Suva. Einer anderen Meldung zufolge sind hierbei 453 Kulis umgekommen.

In Kladrub nächst Pilsen fand am 25. d. unter freiem Himmel eine von zwei- bis dreitausend Bürgern und Bauern West-Böhmens besuchte Wanderversammlung des Pilsener Nationalvereines statt, die sich zu einer imposanten deutschnationalen und fortschrittlichen Kundgebung gestaltete.

In der Nacht zum 27. d. kam es im Bezirke Mariahilf (Wien) zu einem kleinen Exceß. Eine größere Gruppe von Anhängern des durchgefallenen Candidaten Pattai zog vom Gasthause, wo das Hauptquartier Pattai's war, vor die Wohnung Reuber's, um demselben eine Kassenmusik darzubringen. Die Sicherheitswache schritt sofort ein und nahm einige Verhaftungen vor, worauf sich die Uebrigen zerstreuten.

In der Ortschaft Untervintl im Pustertthale fand ein Straßenarbeiter nächst der Poststraße eine römische Grabstätte, enthaltend Gebeinereste, Schmuckgegenstände (Fibel und Armspangen) und Stücke braunen Bernsteins auf.

Im April l. J. sind in die Vereinigten Staaten Nordamerika's bei 70.000 Europäer eingewandert.

An der Spitze der Ortsgruppe Haselbach (Böhmen) des Deutschen Schulvereines, welche

Dieser erste Blick nach abwärts, der unvermittelt, weil durch Nichts behindert, in das so schauerlich tief liegende Thal führt, er wirkt geradezu erschreckend und unwillkürlich treten wir zurück, um zu versuchen, ob wir auch auf festem Boden stehen und um nicht herabgezogen zu werden in die graufige Tiefe. Nach einigen Minuten der Sammlung widmen wir uns der herrlichen Rundschau. Wir sind umgeben von einem der großartigsten Felsreviere, wohin wir blicken, reiht sich gleich einem wogenden steinernen Meere Fels an Fels in den verschiedenen Höhen- und Formationen, unterbrochen durch breite Einsenkungen und dunkle Schluchten, und nur hie und da trifft das verwunderte Auge in tiefen Thalgründen auf eine grüne Matte oder eine bewaldete Lehne. Im Westen erhebt sich unmittelbar vor uns die breite Felsmasse des Prisanf, rechts hinter dieser bemerken wir die gegen das Trentathal abstürzenden Steilwände des Razor. Diese Gruppe deckt den Ausblick gegen das Massiv des Triglav, dessen Pyramide man jedoch sieht. Gegen Süden und Südwesten breiten sich die wirr durcheinander geworfenen malerisch gruppierten Trentaberge aus, im Westen unmittelbar und tief unter uns überblicken wir das liebliche Planicathal und gerade gegenüber die Steilwände der Ponca und Sagica, überragt von der mächtigen Pyramide des Mangart; links davon erhebt sich, den äußersten Planicathalwinkel abschließend,

270 Mitglieder zählt, steht eine Dame, Namens Theresia Ziegler.

An der Universität in Klausenburg fanden in der letzten Zeit Demonstrationen statt; dieselben sind der Ausfluß der zwischen Magyaren und Rumänen bestehenden und durch die Wahlbewegung erhöhten nationalen Spannung. Der rumänische Studentenverein „Julia“ und der Universitätsprofessor Dr. Gregor Szillasiu sollen, wie magyarische Blätter behaupten, durch ihr provocirendes Benehmen die heißblütige magyarische Universitätsjugend gereizt haben. Die magyarischen Studenten hielten große Versammlungen, veranstalteten lärmende Aufzüge mit Kapenmusik, warfen dem genannten Professor und einigen mißliebigen rumänischen Advocaten die Fenster ein und verbrannten schließlich zwei in Siebenbürgen erscheinende rumänische Blätter in feierlichem Autodafé vor den Thoren der Stadt. Die Aufregung und Erbitterung hat in beiden Lagern einen hohen Grad erreicht und es ist fast unbegreiflich, wie es bisher noch nicht zum Blutvergießen gekommen ist. Die Behörden und der Universitätsrat haben nunmehr eine Untersuchung angeordnet.

Morgen gelangt im Friedrich Wilhelmstädter Theater in Berlin Willöcker's „Bettelsstudent“ zur 300. Aufführung.

Die Regierung hat die Abhaltung eines Czechen-Congresses in der deutschen Stadt Dux verboten.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Der allerneueste Märtyrer für die slovenische Nation.) Das vom Herrn Landespräsidenten Baron Winkler in's Leben gerufene slovenische Regierungsblatt „Ljubljanski list“ — dieser Benjamin unter den nationalen Zeitungen, wie ihn seine slovenischen Kollegen nennen — stößt sowohl in Krain als auch in den slovenischen Nachbargebieten in jenen Kreisen, für die eigentlich seine Versöhnungsmission bestimmt ist, auf das größte Mißtrauen. Allerlei Gerüchte werden über die wahren Tendenzen dieses Benjamin colportirt; ja von einem croatischen Journale wurde die unglaubliche Nachricht gebracht, es habe Baron Winkler vom Ministerium Taaffe die Aufgabe erhalten, die Phalanx der nationalen Partei zu sprengen, die dießfalls nicht ohne Geschick angelegte Mine sei das genannte Regierungsorgan.

in seiner vollen majestätischen Gestalt der Jalovec. Am Ausgange des Planicathales sehen wir Ratschach mit seinen grünen bewaldeten Lehnen, über welche hinaus wir in die lachenden Gefilde des schönen Kärntnerlandes schauen, über dessen weitere unzählige Bergreihen wir am äußersten Horizonte die im Sonnenglanze herrlich schimmernden Häupter der Tauernkette erblicken. Ich kann Sie nicht mit allen Einzelheiten bekannt machen, welche uns diese überaus schöne Rundschau bietet, es würde mich zu weit führen und ich schließe daher diese Schilderung mit dem Ausdrucke der Ueberzeugung, daß die alpine Pracht der von dieser interessanten Felskuppe aus sichtbaren großartigen Gebirgswelt jeden Naturfreund gewiß mit aufrichtiger Bewunderung erfüllen wird.

Am Rückwege schlagen wir eine andere Tour ein als beim Aufstiege und biegen bald auf einem abschüssigen Kamme gegen Südost ab, auf welchem wir auf jene schon erwähnte Felswand gelangen, die sich über den Versieffattel erhebt und von deren Kante wir über die Niese zur Sattelhöhe rasch heruntergleiten, so daß diese Strecke in einer Stunde zurückgelegt werden kann. Auch den weiteren Abstieg wollen wir nicht durch das große, sondern durch das kleine Pisencathal ausführen und schlagen deshalb vom Sattel aus einen schmalen Pfad ein, der links aufwärts führt zu der höheren Einsattelung zwischen der nordöstlichen Mojstrokawand und dem Ribisceberg,

Jedenfalls hat der sehr elastische Redacteur dieses Blattes in der Reclame für das jetzige Versöhnungsministerium und für Herrn Baron Winkler zu viel des Guten geleistet. Zwar schimpft derselbe über die Liberalen und über die angeblichen fürchterlichen Tyrannen, welche sich die Deutschen in Krain während ihres bestanden Regimes gegen die unterdrückten Slovenen zu Schulden kommen ließen, ohne allen Anlaß; es ist die nämliche Melodie, welche auch „Sl. Nar.“ und die übrigen nationalen Blätter ihren gläubigen Lesern vorleiern. So sehr dieß auch nach dem Geschmacke der Urslovenen ist, so sträubt sich doch der düstelhafte Nationalstolz der enragirten Slovenen dagegen, daß alles Heil der Nation nur im Ministerium Taaffe und in seinem Abgesandten, Herrn Baron Winkler, zu suchen sei, wie dieß der neue Prophet Schulle verkündet. Es heißt dieß in Wirklichkeit die gefeierte slovenische Nation, deren Gleichstellung mit den ersten Culturvölkern der Erde der Hauptglaubensartikel eines orthodoxen Slovenen ist, zu einer Karyatide herabwürdigen, wenn man fast in jeder Nummer des „Ljubljanski list“ zu lesen bekommt, daß ohne die rettende Hand des Ministers Taaffe und des Herrn Landespräsidenten Baron Winkler die Nation in ihr Nichts zurücksinken würde. Ebenso verunglückt sind die Versöhnungspredigten des Professors Schulle, man bezweifelt mit vollem Rechte ihren Ernst. Namentlich jene vielen Tausende in Krain, welche den Werth deutscher Cultur zu schätzen wissen, lassen sich damit nicht abspeisen, wenn „Ljublj. list“ sich dann und wann zu einer gnädigen Phrase über die Bedeutung der deutschen Wissenschaft herbeiläßt; es ist ihnen noch in zu lebhafter Erinnerung, daß der nämliche Prophet seinerzeit, mit den Wölfen heulend, im Laibacher Gemeinderathe den Antrag auf Beseitigung der deutschen Sprache aus den städtischen Volksschulen gestellt hat. Doch geradezu als eine Speculation auf den Köhlerglauben des Lesepublikums müssen wir es bezeichnen, wenn Prof. Schulle die Haltung der nationalen Majorität im Landtage gelegentlich der Verifikation der Wahlen des krain. Großgrundbesitzes und der Botirung von 600 fl. für den Unterricht in der zweiten Landessprache als einen Beweis versöhnlichen Sinnes und der Selbstkasteiung verherrlicht, die ihres Gleichen in den Legenden der Heiligen sucht. Die Späßen zwischerten es ja von den Dächern, daß das berüchtigte Referat des Dr. Papesch auf

welche vratica (Pfortchen) heißt und die wir in einer guten halben Stunde erreichen. Von hier ab führt der Steig über die sogenannte Rupe directe unter der Mojstroka und dann längs der Felswand des Veliki Zlemen, erst eben, später jedoch sehr steil abwärts, so daß man stellenweise mehr rutschen muß als gehen kann, bis wir zu der niedersten Einsattelung gelangen, die sich hier in den die Mojstroka mit dem Vitranc verbindenden, das Planica- und kleine Pisenca-Thal trennenden Felskamm bis auf 1443 Meter einsenkt und die Gračnik genannt wird. Gegen Westen erblicken wir gerade unter uns die schönen, waldbefränzten grünen Matten der Planicathalsole, auf welchen die Sennhütte steht. Ein laminartiger, sehr steiler Felsweg führt directe herunter. Gegen Osten öffnet sich schluchtartig das düstere Thal der kleinen Pisenca; zwischen den schroffen dunklen Hängen gewahren wir tief unten das weiße Schotterbett des Baches. Ein sehr mühsamer und steiler Pfad, der sich stellenweise ganz verliert, führt uns an der nördlichen Lehne zur Thalsohle. Gegen die Seite von der wir herabgeklettert sind, schließt eine breite hohe Felswand, die sich wie ein Grundpfeiler der hoch oben schwebenden Mojstroka ausnimmt, das schmale Thal; mehrere kleine Wasserfälle gleiten über die glatte Felswandfläche, sie bilden den Ursprung der kleinen Pisenca. Von hier ab gestaltet sich das Thal etwas freund-

Annullirung der den Nationalen unliebsamen Wahlen des krain. Großgrundbesitzes auf Grund eines dießfälligen Clubbeschlusses abgefaßt worden war, und daß der nationale Club dem Ansinnen der Regierung auf Einstellung von 500 fl. für den deutschen Sprachunterricht anfänglich ebenfalls ein „Jusament-nicht“ entgegenstellte. Das eigentliche Motiv jener unerwarteten Schwenkung im nationalen Landtagslager kennt man allseits sehr wohl, es ist daher eitle Mühe, wenn Prof. Schulle die Belobungen ähnlicher czechischer Reichsrathsabgeordneter und anderer hochgestellter Persönlichkeiten für das Wohlverhalten der Herren Dr. Pollak, Grasselli u. s. w. in seinem Blatte zu wiederholten Malen aufzählt. Die Stellung eines Redacteurs, zumal die eines Officiosus ist eine andere als die eines Professors; Herr Schulle müßte wohl schon zur Ueberzeugung gelangt sein, daß man selbst einem slovenischen Publikum bezüglich des jurare in verba magistri nicht zu viel zumuthen dürfe. Nunmehr wird derselbe sogar von solchen slovenischen Blättern, die ihn noch vor Kurzem auf den Schild aller nationalen Ehren erhoben hatten, mit einem wahren Hagel von Invektiven überschüttet. Nicht genug, daß der übereifrige Officiosus des „Ljublj. list“ bei den letzten Gemeinderathswahlen in Laibach ein unerhörtes Fiasko bei seinen eigenen Gesinnungsgenossen erlebte, bekömmt er auch den Vorwurf zu hören, er sei ein „Todtengräber der Nation“. Wie unangenehm muß es Herrn Baron Winkler berühren, wenn in Folge von Tactlosigkeiten eines von ihm aus der Lehrthätigkeit herausgerissenen Professors die von diesem redigirte und — wir wollen es zugeben — in sehr löblicher Intention gegründete Laibacher „Abendpost“ als „Pompes funebres“ für die slovenische Nation in Acht erklärt wird. So viel Ungemach für geleistete Dienste dürfte noch kein Officiosus erlebt haben. Es ist daher auch erklärlich, wenn Professor Schulle zum Schlusse einer dieser Tage erschienenen geharnischten Philippica gegen „Sl. Nar.“ im elegischen Tone auf seine der Nation (?) geleisteten Dienste hinweist. „Frei ist unser Gewissen — ruft er aus — und mit reinen Händen treten wir vor die slovenische Welt! Manches Opfer hat unser Redacteur der nationalen Sache gebracht, allein sicherlich das größte derselben war, daß er die Redaction dieses Blattes übernahm, die bei Gott für ihn keine Sinecure ist. Abgesehen von den materiellen Nachtheilen, — denn wir sind in der Lage, mit

licher. Baldige Lehnen erfrischen das Auge und einige Rasenplätze am Walbesaum, der mit köstlichen Erdbeeren dicht besät ist, laden zu einer kurzen Rast ein. Hoch oben an den steilen Lehnen zwischen dem Ribisce- und Sterbinel-Felsen zeigt uns der Führer die besten Gemüthsstände. Das Thal hat einen wesentlich anderen Charakter als jenes der großen Pisenca, und wenn es auch keine solchen Felscenerien aufzuweisen hat als letzteres, so erscheint es doch wilder, weit düsterer. Am weiteren Wege waren einzelne felsige Stellen noch vor zwei Jahren selbst für geübte Bergsteiger schwer passirbar; seitdem hat jedoch die krainische Industriegesellschaft, als Eigenthümerin des ganzen Terrains im kleinen Pisencahale, welche alpine Zwecke stets in zuvorkommendster, alle Anerkennung verdienender Weise zu fördern bereit ist, den Weg gefahrlos und gangbar herstellen lassen. Nach einem dreistündigen Marsche von Versieffattel aus gerechnet, können wir uns in Kronau von den Strapazen dieser genupfreichen Hochgebirgstour wieder erholen. Wenn wir dann gegen den Abend uns auf die Pisencaabücke begeben und hinaufblicken zu dem so steil und so kühn in den Aether ragenden Felskegel der Mojstroka, so rufen wir mit einem gewissen Selbstgeföhle und wohl auch mit stolzer Befriedigung aus: Auf dieser herrlichen Felspitze sind wir heute gestanden!

(Fortsetzung folgt.)

unwiderlegbaren Ziffern den Nachweis zu liefern, daß die neue Situation dem Redacteur empfindliche Einbußen auferlegte — mußte er seiner Wissenschaft entsagen, mußte er sich von den Büchern trennen, mit denen er aufgewachsen war, und dagegen die qualvolle Aufgabe übernehmen, zu kämpfen Tag für Tag ohne Rast und Ruhe mit nicht wählerischen, leidenschaftlichen und illoyalen Gegnern — wahrlich ein größeres Opfer konnte Jemand auf den Altar der Vaterlandsliebe nicht darbringen! Es ist wohl zu bedauern, daß eben im Momente eines so heroischen Opfers für das Vaterland der von Mesovec redigirte „Brencelj“ zu erscheinen aufgehört hat. Ein auf einem Trümmerhaufen von Büchern stehender, mit dem „Ljublj. list“ herumfuchtelnder, die Bomben nationaler Schimpfwörter abwehrender k. k. Professor wäre eine Illustration gewesen, die vielleicht den „Brencelj“ noch beim Leben erhalten hätte.

— (Staatsbahnrath.) Herr Karl Luckmann hat als Mitglied des Staatsbahnrathes über die am 19., 20. und 21. d. M. stattgehabten Verathungen desselben an die Handels- und Gewerbekammer und die Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach — von welchen Corporationen er in den Staatsbahnrath entsendet wurde — über seine Theilnahme an diesen Verathungen und die hiebei Krain insbesondere betreffenden Angelegenheiten einen sehr eingehenden und instructiven Bericht erstattet, aus dem wir bei dem uns leider knapp zugemessenen Raume hier nur die wichtigsten Ausführungen wiedergeben können. Was zunächst die Fahrordnung anbelangt, so haben im neuen Sommerfahrplane die wichtigsten Züge, die Nachteilzüge von Prag einerseits und Wien andererseits nach Italien und umgekehrt (Nr. 501 und 502) keinen Anschluß bei Tarvis an die Strecke Tarvis-Laibach. Reisende, welche mit den Eilzügen von Tarvis weiter reisen oder mit den Eilzügen anlangen und auf die Strecke Tarvis-Laibach übergehen wollen, müssen in Tarvis 4, beziehungsweise 7 Stunden warten, weshalb für die ganze Strecke Laibach-Tarvis die neuen, voraussichtlich beliebtesten Nacht-Eilzüge ganz unerschaffbar sind. Hiedurch werden zunächst die Bäder und Sommerfrischen in Oberkrain erheblich geschädigt, überhaupt aber der Verkehr zwischen Krain einerseits, Prag und Wien via Tarvis andererseits sehr gehindert. Zudem haben die theilhabenden Gemeinden schon lange gebeten, daß die bisher nur zwischen Leas und Laibach verkehrenden Nachtzüge von und nach Tarvis verkehren möchten. Hiedurch könnte nicht nur die nothwendige Verbindung mit den erwähnten Courierzügen der Staatsbahn erreicht, sondern überdies der Anschluß an die Tageseilzüge der Südbahn in Laibach vermittelt werden, was begreiflicher Weise eine Reihe weiterer Verkehrserleichterungen für die Personen- und Postbeförderung involviren würde. Herr Luckmann brachte daher folgenden Antrag ein: Die geehrte k. k. Direction wird ersucht, die neue Sommer-Fahrordnung so bald als irgend möglich dahin zu ändern, daß die Züge Nr. 2019 und 2020 von Laibach bis Tarvis und von Tarvis bis Laibach in der Weise verkehren werden, daß solche an die Courierzüge 501 und 502 des k. k. Staatsbahnbetriebes in Tarvis einerseits und an die Eilzüge Nr. 3 und 4 der Südbahn in Laibach andererseits unmittelbaren Anschluß haben. Dieser Antrag wurde namentlich auch von Baron Schwegel im Eisenbahnrathe auf's Wärmste unterstützt und von Letzterem einstimmig angenommen, so daß die betreffende vortheilhafte Aenderung der Fahrordnung bereits in nächster Zeit eingeführt werden dürfte. Bezüglich der Anträge in Tarif-Angelegenheiten äußert sich der Bericht zunächst nachstehenderweise: „Nachdem das Mitglied des Staatsbahnrathes für Triest, Herr Teuschl, den Antrag stellte, daß für Triest besonders billige Verbandstarife erstellt werden mögen, habe ich mir erlaubt, darauf hinzuweisen,

daß solche ermäßigte Verbandstarife zuweilen sowohl den Handel als die Industrie an den Strecken der Provinzen sehr schädigen können; obwohl ich nun wünsche, daß für den Triester Handel und Verkehr alle möglichen Erleichterungen gemacht werden, möchte ich doch bitten, daß dabei die Interessen des Binnenhandels und der Binnenindustrie stets berücksichtigt werden mögen. Ich führte an, daß unser Getreidehandel und Mühlenindustrie in Krain durch billigere Frachtsätze für Triest von Seite der k. k. priv. Südbahn nahezu ganz ruiniert wurde, und daß z. B. in den süd-nord-österr.-ungar. Verkehrsverkehr die Verbandstationen Triest, Fiume, Görz und Sagrado aufgenommen sind, Laibach jedoch nicht, so stellen sich die Frachtsätze für wichtige Artikel von Böhmen nach Triest und Görz weit billiger, als für die um circa 160 Kilometer nähere Station Laibach. Für Schnittholz von Selzthal nach Triest auf 517 Kilometer Entfernung wird nahezu die gleiche Fracht bezahlt, wie für gleiche Transporte von krainerischen Stationen nach Triest auf die halbe Entfernung; von Villach nach Triest (277 Kilometer) ist die Fracht auf Schnittholz bereits höher als von Selzthal; die Holzstoff-Fabrik von Neumarkt muß für Holzstoff in Waggonladungen von Krainburg nach Triest um ca. 25 fl. pr. Waggon mehr an Fracht zahlen, als die um 79 Kilometer entferntere Station Thörl nach Triest zu zahlen hat. Nachdem ich die Nachteile für Handel und Industrie darlegte, welche aus solchen Tarif-Anomalien entstehen, und den Herren die Versicherung abgab, daß es mir ferne liege, für Krain besondere Begünstigungen zu erreichen, ich nur die Gleichstellung anstrebe, welche jede Provinz wünschen muß; nachdem ich ferner versicherte, daß ich nicht beantragen wolle, Laibach zu einem Seehafen zu erheben, wie dieß laut vorliegenden Tarifes mit den weniger verkehrreichen Orten Görz und Sagrado geschehen ist, stelle ich den Antrag: „Die geehrte k. k. Direction möge in Erwägung ziehen, ob die Tarife des süd-nord-österr.-ungar. Verbandes und die Refactie-Tarife nicht in der Weise geändert werden könnten, daß Tarif-Anomalien unterbleiben, und daß auf einer Verkehrslinie in derselben Richtung die gesammten Transportkosten für eine näher gelegene Station nicht höher sein werden als für eine entferntere.“ Dieser Antrag wurde in der Tarifcommission lebhaft debattirt und fand beifällige Aufnahme; aus principiellen Gründen wurde er jedoch nicht dem Wortlaute nach, sondern an seiner Stelle der folgende Antrag einstimmig angenommen: „Die Direction wird ersucht, die vom Mitgliede Herrn Luckmann derselben zur Kenntniß gebrachten Fälle der Benachtheiligung einzelner Handels- und Industrie-Producte in gewissen Verkehrsgebieten durch deren gegenüber anderen entfernteren Gebieten ungünstigere tarifarische Behandlung zu prüfen und unter Berücksichtigung der Verkehrsverhältnisse nach Thunlichkeit Abhilfe zu schaffen.“ Darauf richtete Herr Luckmann an die Direction für Staatsbahnbetrieb noch ein umfangreiches Promemoria, worin alle bekannt gewordenen Beschwerden von Industriellen und Kaufleuten in Krain an der Hand ziffermäßiger Daten eingehend dargestellt und begründet und um Abhilfe gebeten wurde. Am Schlusse dieses Promemoria's, worin die zum Nachtheile Krains bestehenden Anomalien in den geltenden Tarifen für eine Reihe von Waaren schlagend nachgewiesen werden, befinden sich nachstehende Bemerkungen: „Krain war so unglücklich, durch die ungleiche Anwendung der Tarife und Tarifbegünstigungen der concurrirenden Länder einen großen Theil seiner Industrie, insbesondere die Mühlenindustrie, verlieren zu müssen; erst in neuester Zeit hat die k. k. priv. Südbahn eingesehen, daß sie sich durch diese unglückliche Tarifpolitik geschadet hat, indem die Weizen- und Mehls Transporte aus Ungarn doch nicht über ihre Linien nach Triest,

sondern über die ungarischen Linien nach Fiume befördert werden, dagegen die Mühlenindustrie in Krain ruiniert wurde und Laibach nicht ein Viertel des früheren Getreide- und Mehlsverkehrs hat. Nun machte die Südbahn Concessionen und will die Mühlenindustrie in Krain wieder existenzfähig machen durch die Reexpedition und Tarifconcessionen auf Getreide von Ungarn, allein ein großer Theil der Mühlen ist im Stillstande und diese Concessionen vermögen nicht mehr solche in Betrieb zu bringen, nur die im Betriebe befindlichen Mühlen werden durch die Concessionen im Stande sein, weiter zu arbeiten, der frühere Verkehr dürfte sich jedoch kaum je mehr herstellen lassen. Damit nun ähnliche Tarifexperimente dem armen Lande Krain nicht den Rest der Industrie und des Handels nehmen, erlaube ich mir, meine Stimme bei der letzten Sitzung des Staatsbahnrathes zu erheben und zu warnen, damit nicht noch größeres Unglück geschieht.“ Auf Ansuchen mehrerer Sägenbesitzer, Holzstoff- und Zündstofffabriken brachte Herr Luckmann weiters eine Reihe von Anträgen in Betreff des Transportes und der Tarification verschiedener Arten von rohen und behauenen Hölzern ein und lieferte auch für diese Anträge, gestützt auf die geltenden Tarife und zahlreiche praktische Beispiele, eine sehr detaillirte und ausführliche Motivirung. Auch diese Anträge wurden im Tarifcomité eingehend berathen und wurden dieselben theilweise angenommen, theilweise gaben sie dem Comité zu einer Reihe anderer nützlicher Anregungen und Anträge Anlaß. Der ganze Bericht legt überhaupt Zeugniß dafür ab, in wie ernster und erfolgreicher Weise Herr Luckmann der ihm übertragenen Aufgabe gerecht geworden ist; er hat sich durch seine Thätigkeit in der That den vollsten Anspruch auf den Dank und die Anerkennung seiner Mandanten erworben.

— (Krainische Sparcasse.) Vorgestern am 29. d. M. hielten die Mitglieder des Sparcassevereines eine Generalversammlung ab. Hiebei legte die Direction in Ausführung eines bezüglichen, ihr in der Generalversammlung vom März d. J. gewordenen Auftrages den Antrag vor: Zur bleibenden Erinnerung an die beglückende Anwesenheit Sr. k. und k. Apostolischen Majestät während der Festfeier des Landes Krain im Jahre 1883 wird 1. von der krainischen Sparcasse eine vierclassige Knaben-Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach errichtet und erhalten; 2. es wird zur Ermöglichung der Herstellung billiger und gesunder Arbeiterwohnungen in oder bei Laibach, für den Fall als der bezügliche, nach den vorliegenden Statuten projectirte Verein wirklich in das Leben treten sollte, demselben zur Erwerbung des Baugrundes und Erbauung einer Anzahl Arbeiterhäuser ein Betrag von 50.000 fl. aus dem Reservefonde der krainischen Sparcasse in der Weise zugesichert, daß es der Direction der Sparcasse überlassen wird, über Antrag des Vereines die von obiger Summe zur Erwerbung des Baugrundes zu verwendende Quote zu fixiren, und daß der Betrag nur successive gegen Nachweisung des Bedarfes dem Vereine durch die Direction flüssig zu machen ist. — Von den näheren Bedingungen, unter denen im Sinne des 1. Theiles des Antrages die Errichtung und Erhaltung einer vierclassigen Knaben-Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach durchzuführen wäre, erwähnen wir folgende: Der Lehrplan dieser Schule wird genau so eingerichtet, wie er für öffentliche Anstalten dieser Kategorie vorgeschrieben ist, nur wird nebstbei noch Vorsorge getroffen, daß in jeder Classe auch die slovenische Sprache als nicht obligater Unterrichtsgegenstand gelehrt wird; als Vorsteher und Lehrer an dieser Schule können nur solche Personen angestellt werden, welche alle jene Erfordernisse besitzen, die von Vorstehern und Lehrern an öffentlichen Schulen gleicher Kategorie gefordert werden; die

Kosten für die Errichtung und Erhaltung dieser Schule, die Bezüge der Lehrer, dann ihre und ihrer Witwen und Waisen Pensionen werden aus den Erträgen des Reservefonds der krainischen Sparcasse bestritten; die Schule wird mit Beginn des nächsten Schuljahres 1884/85, und zwar zunächst mit der ersten und zweiten Classe, eröffnet, worauf im folgenden Jahre die dritte und im nächsten folgenden Jahre die vierte Classe beigefügt wird. — Aus den der Generalversammlung gleichzeitig vorgelegten Statuten des „Vereines zur Herstellung von Arbeiterwohnungen in Laibach“ führen wir hier aus: § 1. Der Zweck des Vereines ist: in Laibach oder dessen nächster Umgebung gesunde und billige Wohnungen für verheiratete und unverheiratete Arbeiter, u. zw.: a) für Arbeiter, die selbstständig ein Handwerks- oder Gewerbe betreiben, b) für Arbeiter in Fabriken und sonstigen größeren Unternehmungen, welche selbst in irgend einem Handwerkszweige beschäftigt sind, — zu errichten und zu erhalten. § 4. Zu den verehelichten Arbeitern von den im § 1 bezeichneten Kategorien, welche Wohnungen in den Arbeiterhäusern beziehen, steht der Verein zwar auch nur im Verhältnisse des Vermietters zum Miether, doch gelten hiebei folgende Grundsätze: a) Der Miethzins wird vom Vereine bei Vermietzung jeder Wohnung für die ganze Dauer der Miethzeit festgesetzt und kann nicht gesteigert werden. b) Der Miether kann die Wohnung beliebig vierteljährig kündigen; dem Vereine wird das Recht zur Kündigung aber nur in den in der Hausordnung bestimmten Fällen, sowie dann zustehen, wenn die Miethrechte des Miethers von einem Gläubiger desselben etwa in Execution gezogen und diese Executionsart als gesetzlich zulässig befunden werden sollte. c) Dem Miether steht das Recht der Aftervermietung weder bezüglich einzelner Wohnbestandtheile noch bezüglich der Gesamtwohnung zu, und es darf derselbe auch keine sogenannten Bettgeher bei sich aufnehmen. d) Der fünfte Theil des Miethzinses wird als Entgelt für die Erlangung der sub lit. e erwähnten Servitut des persönlichen Gebrauchsrechtes betrachtet. Wenn ein Miether innerhalb der ersten drei Jahre der Miethdauer die gemietete Wohnung verläßt, so hat er keinen Anspruch auf Rückerstattung irgend eines Theiles des bezahlten Miethzinses; verläßt er sie aber erst nach Ablauf von drei Jahren, so wird ihm, wenn die Kündigung zwischen dem vollstreckten dritten bis zum vollstreckten fünften Miethjahre erfolgt, die Hälfte, erfolgt sie zwischen dem vollstreckten fünften bis zum vollstreckten zehnten Miethjahre, so werden ihm drei Viertel des fünften Theiles des factisch bezahlten Miethzinses, und erfolgt sie nach vollstrecktem zehnten Miethjahre und vor erlangter Servitut des persönlichen Gebrauchsrechtes, so wird ihm das ganze Fünftel des factisch bezahlten Miethzinses rückerstattet. Diese Rückzahlung wird stets geleistet, daher sowohl dann, wenn der Miether die Wohnung selbst kündigt, als auch wenn sie ihm vom Vereine, sei es auch infolge eines Verschuldens des Miethers, gekündet wird. e) Hat ein solcher Arbeiter eine Wohnung ununterbrochen durch volle 15 Jahre in Miethe gehabt, so hat er damit für seine übrige Lebensdauer die Servitut des persönlichen Gebrauchsrechtes bezüglich derselben erworben und kann demnach die Wohnung bis zu seinem Tode unentgeltlich benützen. Hinterläßt ein Miether, nachdem er auf diese Weise die persönliche Gebrauchs-servitut der Wohnung bereits erworben hat, bei seinem Ableben eine Witwe, so geht dieses Recht auch auf selbe, insoweit sie im Witwenstande verbleibt, über, jedoch nur für einen Zeitraum von 15 Jahren, von dem Tage an gerechnet, als ihr Ehegatte die persönliche Gebrauchs-servitut bereits erworben hat. Wenn also z. B. ein Arbeiter infolge

reits durch zwei Jahre unentgeltlich benützt hat und dann stirbt, so kann dessen hinterbliebene Witwe dieses Recht noch durch 13 Jahre ausüben. f) Eine theilweise Rückzahlung des fünften Theiles des factisch bezahlten Miethzinses erfolgt auch dann, wenn Jemand, der bezüglich einer Wohnung das persönliche Gebrauchsrecht erlangt hat, während eines Zeitraumes von 15 Jahren dasselbe verliert, sei es, daß er sich dieses Rechtes freiwillig begibt oder infolge seines Todes oder einer Kündigung seitens des Vereines. g) Wenn ein Arbeiter nur die Wohnung in den Arbeiterhäusern wechselt, so begründet das keine Unterbrechung in den oben festgesetzten Zeiträumen; das Recht des unentgeltlichen Gebrauchs wird dann bezüglich jener Wohnung erworben, welche der Arbeiter zuletzt innegehabt hat; die allfälligen Rückzahlungen werden aber nur nach jenen Miethzinsen berechnet, welche er thatsächlich entrichtet hat. § 5. Der Verein wird sich bemühen, die Bewohner dieser Arbeiterhäuser zur Bildung eines eigenen Consumvereines zu bestimmen und sie hierin unterstützen. § 6. Die Mittel zur Erreichung des angestrebten Zweckes bestehen ausschließlich in freiwilligen Beiträgen der Bewohnerschaft oder einzelner Institute, sowie nach erfolgter Herstellung von Arbeiterhäusern in den Miethzinserträgen und dem Zinseinertrage derselben, welche Einkünfte, insoweit sie nicht zur Deckung der Auslagen erforderlich oder für die etwaigen nach § 4 lit. d und e zu leistenden Rückzahlungen zu reserviren sind, stets zur Vermehrung der Arbeiterhäuser zu verwenden sind. § 8. Der Verein besteht aus der Anzahl von höchstens 15 Mitgliedern, außerdem wird aber dem Gemeinderathe der Landeshauptstadt und der Direction der krainischen Sparcasse das Recht eingeräumt, sich je durch einen Delegirten in selbem vertreten zu lassen, denen die gleichen Rechte wie den übrigen Mitgliedern zustehen. § 10. Der Verein verfolgt lediglich humanitäre Zwecke und ist nicht darauf berechnet, irgend einen Gewinn zu erzielen. Die Vereinsmitglieder üben ihre Functionen unentgeltlich aus und haben nur Anspruch auf den Ersatz etwaiger haarer Auslagen; sie können auch in kein Vertragsverhältniß, z. B. als Bauunternehmer, zum Vereine treten. § 11. Der Verein wählt aus seiner Mitte einen Obmann, einen Obmann-Stellvertreter, zwei Inspectoren und einen Schriftführer. Von den beiden Inspectoren führt der eine die Oberaufsicht über die Bauausführungen, die Instandhaltung der Gebäude und die Handhabung der Hausordnung, während dem andern Inspector die Oberaufsicht über die Cassageschäfte und die Buchführung obliegt. Die gewöhnlichen Verwaltungs-, die Cassageschäfte und die Buchführung werden durch vom Vereine bestellte und honorirte Organe besorgt. — Sämmtliche von der Direction gestellte Anträge wurden nach einer äußerst eingehenden und sehr beifällig aufgenommenen Motivirung derselben durch den als Referent fungirenden Curator Herrn Dr. Suppan von der zahlreichen besuchten Generalversammlung einhellig zum Beschlusse erhoben und nur bei den die Errichtung einer Knaben-Volksschule betreffenden Anträgen wurde ein dahin gestellter Abänderungs-Antrag angenommen, daß die Ernennung des Vorstehers und der Lehrer nicht von der Generalversammlung, sondern von der Direction vorgenommen werde. Am Schlusse der Versammlung gab der anwesende Regierungsvertreter die Erklärung ab, daß die Regierung zwar die lobenswerthen Intentionen der gefaßten Beschlüsse anerkenne, sich jedoch bei der Wichtigkeit der Gegenstände die definitive Schlußfassung für den Zeitpunkt vorbehalten müsse, wo die schriftlichen Eingaben hierüber ihr vorliegen werden.

— (Repl.) Die Besprechung der dormaligen beklagenswerthen Verhältnisse in Krain ist gewiß für uns und jeden Patrioten, der es mit der Bildung und einer glücklichen Zukunft des Landes ehrlich

meint, eine schmerzliche Aufgabe. Wenn wir es, um unserer journalistischen Pflicht zu genügen, zeitweise unternehmen, dieselben und die traurige Situation der Deutschen in Krain, sowie deren Ursachen zu schildern, so geschieht dieß gewiß nicht mit Behagen, noch weniger darum, als ob wir hoffen würden, dadurch alsbald eine günstige Aenderung der Verhältnisse herbeizuführen, sondern darum, um die Wahrheit zu constatiren und um das künftige Quellenstudium über die culturelle Schädigung des Herzogthumes Krain zu erleichtern. In dieser unserer — wie man sieht historisch nicht unwichtigen — Aufgabe unterstützt uns das Bewußtsein, mit dem aufgeklärten und unabhängigen Theile der Bevölkerung Krains und mit allen unseren Gefinnungsgegnossen in Oesterreich in Uebereinstimmung zu sein. Das untrügliche Zeichen aber in einzelnen Fällen, daß wir durch unsere Ausführungen das Wahre getroffen, gibt uns doch stets die „Laibacher Ztg.“, welche immer dann, wenn sie einen nachhaltigen Eindruck unserer Rundgebungen auf die Bevölkerung befürchten zu müssen glaubt und der Erkenntniß von der Richtigkeit unseres Urtheiles und unserer Argumente selbst nicht mehr zu entrinnen vermag, mit auffallendem Eifer die Gegenrede zu erstatten sich beeilt. Jede solche prompte „Eledigung“ unseres Vorbringens überzeugt uns, daß wir mit demselben in das Schwarze getroffen und daß man sich der Nothwendigkeit bewußt ist, den Eindruck unserer Rede abschwächen, vertuschen und dementiren zu müssen. Und so geschah es denn auch jüngst, als wir uns mit allem Respecte die Freiheit nahmen, in der Blume anzudeuten, daß die Deutschen in Krain mit einer gewissen Lüsternheit auf die Nachbarprovinzen blickten. Flugs belehrt uns da die „Laibacher Ztg.“, daß die Deutschen in Krain nicht den mindesten Grund zum Raisonniren haben, denn — so schreibt der P. T. Officiösus — es habe ja vielmehr der „Bozor“ eine Klage von slovenischer Seite über die Verhältnisse in Krain veröffentlicht. Damit will das Amtsblatt wohl beweisen, daß in Krain alles ganz glücklich sei, denn — das ist gewiß sehr klar — wenn sowohl die Deutschen, als die Slovenen die Verhältnisse im Lande beklagen, dann muß hier offenbar allgemeine Zufriedenheit herrschen. Ob der Officiösus selbst schon auf diesen Schluß gekommen ist, können wir nicht beurtheilen, zumal wir nicht wissen, ob er die Hunderttausende, welche nach der „Laibacher Ztg.“ in entzückter Anbetung versunken, die Segnungen der jetzigen Aera preisen, richtig gezählt habe und ob er also selbst von den günstigen Erfolgen derselben überzeugt sei. Allein wir glauben, daß selbst die andere Schlußfolgerung, welche der Officiösus aus der angeblichen Klage „slovenischer Radicals“ daher ableitet, daß, wenn die letzteren sich beklagen, offenbar die Deutschen allen Grund zur Zufriedenheit haben müssen, ein Trugschluß sei. Selbe wäre nur dann richtig, wenn man dieser Klage die Thatsache zu Grunde legte, daß das dormalige Regime in Krain Erfolge für das Deutschtum aufzuweisen hätte. Allein dieß ist, wie manniglich bekannt, nicht der Fall und „Bozor's“ Klage kann also nur die Bedeutung einer Querelle darüber haben, daß seit einiger Zeit in der Unterstützung der großslovenischen Bestrebungen ein anderes Tempo eingeschlagen wird. Also nur die Art und Weise, auf welche die Regierung die nationale Idee in Krain dormalen propagirt, entspricht nicht mehr den Wünschen der slovenischen „Radicals“, welche bis zum Sommer 1883 ebenso regierungsfähig waren, wie es jetzt die nationalen Wamelulen sind. Die Klage der Herren Bosnjak und Zarnik um das verlorene Paradies ist also mitnichten geeignet, die Deutschen davon zu überzeugen, daß es ihnen in Krain gut gehe und noch weniger werden sie diese Belehrung aus der „Laibacher Zeitung“ schöpfen, die es schon einen „Radicalismus“ nennt, wenn wir die administrativen Zustände des Nachbarlandes lobend hervorheben.

— (Personalnachricht.) Herr Consul Alexander Rehn in Wien, im Ministerium des Aeußern in Verwendung stehend, wurde zum wirklichen General-Consul ernannt.

— (Elektrische Grottenbeleuchtung.) Am Pfingstmontag werden die größeren Partien der Adelsberger Grotte, namentlich der Dom, der Tanzplatz und der Calvarienberg, im elektrischen Lichte strahlen; die erforderlichen Beleuchtungs-Apparate sind bereits aufgestellt und wurden seitens der Grottenverwaltung mehrere Beleuchtungsproben mit glänzendem Erfolge vorgenommen.

— (Die Eröffnung der neuen Weganlagen am Peričnikfall) hat am Sonntag den 25. d. M. unter zahlreicher Theilnahme von Touristen und Touristinnen aus Laibach und vieler Insassen von Mojstrana stattgefunden. Die solid ausgeführten Wegherstellungen, wo an mehreren Stellen bedeutende Scarpierungen nothwendig waren, die neue Ueberbrückung des Peričnik, ferner die Anlage des aus steinernen Stufen bestehenden Aufstieges zu dem bisher wegen Schwierigkeit des Zuganges nur selten besuchten oberen Wasserfall, nebst einer hölzernen offenen Hütte mit der Aussicht auf den Wasserfall und in das Uratathal u. s. w. waren unter Leitung des den Jägern wohl bekannten Gallé'schen Jagdhegers Gregor Rabič zur vollen Zufriedenheit ausgeführt worden. Nach vorgenommener Besichtigung der Anlagen hielt der Obmann der Section „Krain“, Deschmann, eine Ansprache an die Versammelten, worin er auf die Bedeutung der leichteren Zugänglichmachung interessanter Punkte der krainischen Alpen, wie es der Peričnik und seine Umgebung ist, im Interesse des Fremdenverkehrs hinwies, der zu diesem Zwecke bethätigten Munificenz der krainischen Sparcasse dankbar gedachte, weiters dem Wunsche Ausdruck gab, daß in nicht zu ferner Zeit auch die an der Nordostseite des Triglav in der Nähe des Gletschers in Aussicht genommene Unterkunftshütte durch die Unterstützung des deutschen Alpenvereines zur Ausführung kommen möge, wodurch den Touristen das längere Verweilen in einer der großartigsten Alpenscenerien des Triglavstodes ermöglicht werden soll. Schließlich empfahl er in einer slovenischen Ansprache den anwesenden Bergführern und der Landbevölkerung den Schutz der Anlagen und deren sorgfältige Ueberwachung vor muthwilligen Beschädigungen. Der bekannte Triglavführer erwiderte hierauf unter allgemeinem Beifalle, daß Letzteres nicht zu besorgen sei, indem die Bevölkerung des oberen Savethales den Werth des von Jahr zu Jahr zunehmenden Fremdenbesuches voll zu würdigen wisse, daß die gegen fremde Touristen hie und da absichtlich genährten Vorurtheile einer besseren Ueberzeugung Platz gemacht haben, seitdem man durch den Verkehr mit denselben Männer habe kennen und schätzen gelernt, die sich zum Vortheile des ganzen Thales die Erforschung der Alpen, die Bekanntmachung des oberkrainischen Hochgebirges und seiner Schönheiten in den weitesten Kreisen angelegen sein lassen; schließlich sprach er im Namen seiner Berufsgenossen und der Bevölkerung der Section „Krain“ für die gelungene neue Weganlage den besten Dank aus. Nach beendeter officieller Wegeröffnung wurde der Rückweg nach dem eine Stunde vom Falle entfernten Dorfe Mojstrana eingeschlagen, wo die Wirthsleute des bekannten Gasthauses „pri Šmerca“ und ein im vorsorgenden Arrangement der Verpflegung ermüdeter Touristen wohlbewandertes Laibacher Mitglied der Section auch dem leiblichen Bedürfnisse der in ungetrübter Heiterkeit daselbst verweilenden Gesellschaft in zufriedenstellender Weise Rechnung trugen. Der Rest des Abends wurde dazu benützt, um dem Bürgermeister von Lengenfeld, Schetina, für die seitens der Gemeindevertretung zur Herstellung der Geländer und der Aussichtshütte bereitwilligst überlassenen Werkhölzer den Dank des

Alpenvereines auszudrücken. Ob schon während des Nachmittags drohende Gewitterwolken über den nahen Mittagssogel vom Norden herangezogen kamen, blieben den ganzen Tag die Hochgipfel der Alpen von den Wolken unberührt und hatte die nach Laibach heimkehrende Gesellschaft noch auf dem Wege zum Lengenfelder Bahnhofe das Vergnügen, sich an dem Anblicke des unverschleierteu Altvaters Triglav, seiner Vasallen und der grotesken Gebirgsumrahmung des Urata, Rot- und Kerma-Thales zu weiden.

— (Elementarunfälle.) Im Laufe des Monats Mai sind mehrere Gegenden Inner- und Unterkrains von Hagelschlägen heimgesucht worden, namentlich vernichtete das am 15. d. in der Umgehung von Reifnitz niedergegangene Hagelwetter im Gutenfelder Thale die Saaten gänzlich und richtete an den Obstbäumen großen Schaden an, auch am 21. d. trat ein Hagelschlag in Geräuth, Alt-Ober-Laibach und längs der Gebirgsausläufer der Krain in verheerender Weise auf. Heuer gingen zwar die gefürchteten Eismänner des 12., 13. und 14. Mai ohne Schaden für die Vegetation vorüber, dafür aber stellte sich am 27. d. Morgens nach eingetretener starker Abkühlung ein ziemlicher Frost in der Umgehung Laibachs ein, der besonders auf dem Morast für die Fisol- und Erdäpfelsaat von Schaden war.

— (Der Erste allgemeine Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie), welcher soeben den Rechenschaftsbericht über die Gebahrung und die Geschäftsergebnisse im Jahre 1883 versendet, hat auch in diesem Jahre wesentliche Fortschritte in den verschiedenen Zweigen seiner Wirksamkeit zu verzeichnen, wie dieß aus folgenden Ziffern erhellt: Die Mitgliederzahl erhöhte sich um 3522; seit Beginn des Vereines haben 74.421 Beamte die Mitgliedschaft erworben. — Was die humanitäre Wirksamkeit dieses Vereines im Jahre 1883 betrifft, so wurden 462 hilfsbedürftigen Mitgliedern aus den Zinsen des allgemeinen Fonds Unterstützungen im Betrage von fl. 6380 gewährt, während die Zinsen des Unterrichtsfondes, welcher sich Ende 1883 auf fl. 56.285 belief, als Lehrmittelbeiträge zur Vertheilung gelangten, wodurch 105 mittellosen Beamtenkindern ein Geldebtrag per fl. 2739 zugeflossen ist. Weiters wurden an 35 mittellose, kranke Vereinsmitglieder Curstipendien in Beträgen von 50—150 fl. verliehen, wozu ein Betrag von fl. 2890 erforderlich wurde. Im Lebensversicherungs-Geschäfte zeigt sich eine stetige Zunahme. Durch den neuen Abschluß von 4864 Versicherungen über fl. 4,658.000 Capital und fl. 47.000 Rente erhöhte sich der Versicherungsstand mit Ende 1883 auf 41.667 Versicherungsverträge über fl. 39,934.000 Capital und fl. 150.000 Jahresrente, und zwar beträgt der reine Zuwachs 2498 Verträge per fl. 2,602.000 Capital und fl. 28.900 Rente. Der Procentsatz der Ausscheidungen von Versicherungen erhielt sich mit 4.79% des schließlichen Versicherungsstandes auf dem gleichen niedrigen Niveau des Jahres 1882. Die Prämieeneinnahme hat um fl. 78.850 zugenommen und betrug im Jahre 1883 fl. 1,264.249. Die von den Eincassirungsorganen mit Jahresschluß noch nicht verrechneten Prämien betragen bloß 3.1% der Gesamt-Prämieeneinnahme, was als ein sprechender Beweis für die besondere Sorgfalt, welche dem Prämienincasso zugewendet wird, und für die Vertrauenswürdigkeit der Vereinsorgane angesehen werden darf. Die Zinseneinnahme belief sich auf fl. 276.571, welcher Betrag einer Verzinsung von 5.34% entspricht. Die Prämienreserve erhöhte sich gegen das Jahr 1882 um fl. 596.379, d. i. um 48% der Prämieeneinnahme auf fl. 5,584.883. Außer dieser Reserve stehen dem Vereine Ende 1883 Superreserven im Betrage von rund fl. 420.000 zur Verfügung. Im Jahre 1883 wurden fl. 587.896 Versicherungen fällig, seit Beginn des Vereines

fl. 4,312.550. In den letzten vier Jahren wurde in 44 Selbstmordfällen, bei welchen die Versicherung mehr als 5 Jahre in Kraft war, die volle Versicherungssumme ausbezahlt. Die Auszahlungen für eingetretene Sterbefälle waren um fl. 56.836 geringer als jene Summe, welche nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung zu erwarten gewesen ist. Das Vermögen der Lebensversicherungs-Abtheilung, durchwegs in Gemäßheit des Asscuranzregulativs in sicheren Werthen angelegt, betrug Ende 1883 rund fl. 5,942.000. Hierin ist inbegriffen der nach Dotirung der Capitalreserve mit fl. 60.000 noch restirende Gebahrungs-Ueberschuß aus dem Lebensversicherungs-Geschäfte mit fl. 22.659, über dessen Verwendung die am 17. Mai 1884 tagende XIX. ordentliche Generalversammlung Beschluß fassen wird. — Die Spar- und Vorschuß-Consortien des Beamten-Vereines, deren Ende des Vorjahres 73 mit 26.260 Consorten bestanden, verfügten über fl. 5,162.645 eigene Antheilskonten, fl. 510.616 nichthaftungspflichtige Spareinlagen, fl. 486.855 aufgenommene Darlehen und Reservefonds per fl. 269.285. Ende 1883 waren bei den Theilhabern ausständig fl. 6,354.930 Vorschüsse, während seit Beginn der Thätigkeit der Consortien fl. 35,572.556 an Vorschüssen gewährt wurden. Der durchschnittliche Zinsfuß für die ertheilten Vorschüsse betrug im verflossenen Jahre 8% und zeigt gegenüber jenem pro 1882 eine Abnahme von 0.3%. Näheres ist aus dem Rechenschaftsberichte selbst zu entnehmen, welcher von der Centralleitung des Vereines in Wien über Verlangen Jedermann gratis ausgefolgt und zugefendet wird.

— (Während der zweiten diesjährigen Schwurgerichts-Session) werden in Laibach D.:L.:G.:M. Rapretz und als dessen Stellvertreter die L.:G.:M. v. Huber und Rauniger, in Rudolfswerth R.:G.:M.-Präsident Jeuniker und als dessen Stellvertreter R.:G.:M. Dr. Vojska den Vorsitz führen.

— (Eine landwirthschaftliche Enquete) ist am 29. d. M. in Laibach zusammengetreten, um über die Mittel zur Hebung der Viehzucht in Krain zu berathen.

— (Vereitelter Selbstmord.) Am 26. d. M. wollte ein hiesiger Zimmermaler in Folge verschmähter Liebesanträge seinem Leben durch Erhängen auf einem Kastanienbaume nächst der Ziegelstraße ein Ende machen, glücklicherweise jedoch riß die Bandschlinge entzwei und vereitelte die Ausführung des Selbstattentates.

Correspondenz der Redaction.

Kanfer: Kann leider erst das nächste Mal kommen, da sich dießmal und vorhergesehen eine Fülle actuellsten Materials angehäuft hat.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Mai	Luftdruck in Milli- metern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Nieder- schlag in Milli- metern	Witterungs-Charakter
		Tag- mittel	Nach- mittags- mittel	Mini- mum		
23	744.2	+14.1	+18.8	+7.5	0.0	Schönes Wetter.
24	738.8	+14.8	+20.4	+6.0	0.0	Anhaltend heiter.
25	733.4	+17.6	+24.4	+7.8	0.0	Vorm. heiter, Nachmittags fernes Gewitter, Wetter leuchten.
26	732.2	+14.1	+17.0	+11.0	0.6	Trübe, regnerisch.
27	739.5	+11.7	+16.0	+8.3	0.0	Morgens bewölkt, kühl, windig, dann Aufheiterung.
28	734.7	+13.2	+19.8	+3.4	0.0	Morgens dünner Nebel, Reif, tagüber heiter.
29	733.6	+14.8	+19.2	+8.0	0.4	Wechselnde Bewölkung, Nachmittags schwaches Gewitter in Südwest.

Verstorbene in Laibach.

Am 20. Mai. Matthäus Eschay, Handlung-Commis, 22 J., Rulthal Nr. 11, Lungentuberculose.

Im Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig
erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Aus-
landes zu beziehen:

Die Klassiker der Philosophie.

Von den frühesten griechischen Denkern
bis auf die Gegenwart.
Eine gemeinverständliche historische Darstellung ihrer
Weltanschauung nebst einer Auswahl aus ihren
Schriften

von
Dr. Moriz Brasch.

Ausgabe in Lieferungen, mit den Porträts der bedeutendsten
Philosophen. Jede Lieferung enthält 3 Bogen 8°. Band I:
„Das Alterthum“, ca. 16 Lieferungen, erscheint in rascher
Reihenfolge.

Preis der Lieferung 50 Pfennig.

Twerdy's Damenpulver.



Dieses älteste und bekannteste
Damenpulver übertrifft alle ande-
ren Haut-Conservierungs- und
Gesundheits-Poudres sowohl an
Feinheit, als auch dadurch, daß es
vollkommen frei von schädlichen
Bestandtheilen ist.

Twerdy's Damenpulver
ist in drei Nuancen, **gelb, rosa**
und **weiss** in Schachteln zu 50 kr.,
welche zum Zeichen der Echtheit mit
der deutlichen Firma verklebt sind, zu
haben. Man hüte sich vor Nachahmun-
gen und verlange ausdrücklich:

Twerdy's Damenpulver

aus der
Apotheke „zum goldenen Hirschen“,
am Kohlmarkt Nr. 11 in Wien.
Depôt für Krain bei Herrn E. Mahr
in Laibach.

1418 10-4

Kaiser Franz Joseph - Bad Tüffer, Unter-Steiermark

(nicht zu verwechseln mit Römerbad
Tüffer)

unmittelbar an der österreichischen Südbahn-Station Markt
Tüffer, in der schönsten Gegend, der sogenannten „steirischen
Schweiz“, 8 1/2 Stunden von Wien entfernt.

Die hier befindlichen mächtigen Atrio-Thermen von 38
Grad Celsius bewahren sich vorzüglich bei Nervenleiden,
Unterleibs- und Frauen-Krankheiten, allgemeiner
Schwäche, Blutarmuth, schwerer Reconvalescenz,
Gicht, Rheumatismen, Gelenksleiden, Haut-Affectionen
etc. etc.

Durch den Gebrauch des Thermalwassers zur Trankur wur-
den bei Magenleiden etc. ganz vorzügliche Resultate erzielt und
wurde auf den Rath vieler Aerzte ein eigener Trankbrunnen
errichtet.

Der Kurort ist vermöge seines temperirten, mäßig feuchten
Klimas zum Aufenthalt für Brust-, Kehlkopf- und Lungenlei-
den besonders geeignet, um Linderung und Heilung zu erlan-
gen; es bietet die zur Anstalt gehörige eigene Meierei beste Ge-
legenheit zu Milch- und Molkencuren.

Der Gefeirte hat weder Mühe noch Opfer gescheut, um die
Anstalt rigorossten Anforderungen entsprechend einzurichten
und für Comfort der B. L. Gurgäle Sorge zu tragen.

Die Anstalt besitzt ein großes Bassinbad, sehr elegante Sepa-
ratbäder, ein bequem eingerichtetes Kaltbad im Sannflusse, zwei
Restaurationen, Gärten, Spiel- und Lesezimmer, eine eigene
Kur-Capelle etc. Schöne, schattige Promenaden und die reizende
Umgebung verleihen dem Bade eine weitere Anziehungskraft und
stehen zu Ausflügen elegante Equipagen bereit. Elektrische
Beleuchtung, Telegraphen- und Telephon-Verbindung in
allen Gebäuden der Anstalt.

Die Sommer-Saison beginnt am 1. Mai, doch können
sämmliche Räume des Kurbaues das ganze Jahr gebraucht
werden; die ärztliche Leitung übernimmt Herr Dr. M.
Ritter v. Schön-Perlashof und ertheilt nähere Auskünfte bis
15. April, Wien, L. Schonlaterngasse 9.

Anfragen beliebe man direct zu adressiren an die
Direction Kaiser Franz Joseph-Bad
Tüffer

(nicht Römerbad Tüffer) in Steiermark.
Prospecte gratis.
Theodor Gunkel.

(1416) 10-8

Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die ertragsreichsten aller bisher bekann-
ten, bedürfen nach der Ausfaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben
ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfang und sind 5-10, ja bis 15 Pfund
schwer. Erste Ausfaat im April, zweite von Anfang Juni bis in die
ersten Tage des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine
Vorfucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben aufgewach-
sen, die zuletzt geerntet werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nähr-
werth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben.
Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Rüchtern
Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelforter
4 Mark. Unter 1/4 Pfund wird nicht abgegeben. Culturanweisung
füge jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Die „Franz Josef-Bitterquelle“ bewahrt sich als ein an-
genehm und nicht zu rasch aufzulesendes Mittel. Ausserdem
hat sie vor den übrigen, auf die Darmentleerung wirkenden
Mineralwässern noch den Vorzug, dass sie von den Kranken
leicht und ohne Unbehagen hervorzurufen, genommen wird.
Laibach, 1. Juni 1880.

Prof. Dr. Alois Valenta.
(1447) 5 1
Vorräthig bei Peter Lassarik, Joh. Luckmann und in den
Apotheken Wilh. Mayr und G. Piccoli in Laibach, Dom.
Kizoll in Rudolfsort und in allen Apotheken und renom-
mirten Mineralwasserdepôts. Es wird ersucht, stets ausdrücklich
Franz Josef-Bitterwasser zu verlangen.

Die Versendungs-Direction in Budapest.
Depôt für Krain bei Herrn M. E. Supan in Laibach.

Mark 500,000 im glücklichsten Falle.

Die große vom Staate Hamburg garantierte Gelbblotterie
erfreut sich durch die Reichhaltigkeit der in derselben zur Ver-
loosung kommenden Gewinne sowie durch die größtmögliche
Garantie für prompte Gewinnabzahlung überall der größten
Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß
von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet
und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht. Es wer-
den in wenigen Monaten von der ersten bis zur siebenten Classe
unter 100.000 Lose 50.500 Lose höher mit Gewinnen gezogen.
Daranter befinden sich Haupttreffer von event. M. 500,000
speciell aber:

1 Prämie à M. 300.000	28 Gewinne à M. 10.000
1 Gewinn à M. 200.000	56 „ „ „ 5.000
2 „ „ „ 100.000	106 „ „ „ 3.000
1 „ „ „ 80.000	253 „ „ „ 2.000
1 „ „ „ 60.000	6 „ „ „ 1.500
2 „ „ „ 40.000	515 „ „ „ 1.000
1 „ „ „ 30.000	1036 „ „ „ 500
2 „ „ „ 20.000	29020 „ „ „ 145
1 „ „ „ 10.000	19.463 Gewinne à 200, 150,
5 „ „ „ 5.000	124, 100, 94, 67, 40, 20 M.
3 „ „ „ 2.000	

Von diesen Gewinnen werden in der ersten Classe 4000 im
Gesamtbetrage von M. 157.000 verlost. Der Haupttreffer der
ersten Classe beträgt M. 50.000 und steigt sich in der zweiten
Classe auf M. 60.000, dritten M. 70.000, vierten M. 80.000
fünften M. 90.000, sechsten M. 100.000, und in der siebenten
Classe auf event. M. 500.000, speciell aber M. 300.000,
200.000 etc. etc. Zu der Gewinnziehung der ersten Classe kostet
Ein ganzes Originallos 3.50
Ein halbes Originallos 1.75
Ein viertel Originallos 0.90

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Postan-
weisung oder in Freimarken werden die bei uns eingeben-
den Aufträge prompt ausgeführt. Es erhält Jeder die mit dem
Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu
gleicher Zeit den amtlichen Plan, aus welchem alles Nähere, wie
Gewinntheilung, Ziehungsorte und Einlagen der verschiedenen
Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theil-
nehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinn-
liste, welche deutlich die Gewinne und die respectiven Nummern
angibt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne ge-
schieht planmäßig prompt unter Staatsgarantie. Auf Ver-
langen versenden wir den amtlichen Plan im Voraus gratis und
erklären uns ferner bereit, die nicht convenirenden Lose, welche
uns rechtzeitig vor Ziehung retournirt werden, wieder zurückzu-
nehmen und den dafür erhaltenen Betrag sofort zurückzuerstatten.
Da zu diesen Gewinnziehungen täglich sehr zahlreiche Aufträge
bei uns eingehen, so erlauben wir, um alle Befellungen mit Sorg-
falt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber
vor dem 11. Juni 1884

und direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co. in Hamburg.

Die Ziehung 1. Classe findet planmäßig am
11. und 12. Juni 1884 statt.

Glück und Zufall spielen
oft eine große Rolle im mensch-
lichen Leben und diesen darf ein
Jeder gern ohne Ausnahme
eine Thür offen lassen, wenn
dieses wie hier auf solche und
bequeme Weise zu erreichen ist.
Unsere Hauptcollekte
war von jeder ganz beson-
ders vom Glück begünstigt
und wurde das Interesse
unserer werthen Abnehmer
sehr auf's Angelegentlichste
von uns wahrgenommen.

Jeder genießt bei uns den
Vorteil des directen Bezugs
der Originallose ohne Vermitt-
lung von Zwischenhändlern
und demzufolge erhält Jeder
nicht allein die Gewinnlisten
in möglichst kürzester Zeit nach
geschehener Ziehung unau-
gefordert zugeandt, sondern
auch die Originallose stets
zum planmäßig festgesetz-
ten Preise ohne irgend wel-
chen Aufschlag. (1435) 4-2

Grosse Preisermässigung! Grosse Preisermässigung! Freundliche Einladung

Zum Bezuge von Kaffee, Thee, Delicatessen aus unserer
renommirten Hamburger en gros-Magazinen, bei vorzüglichster
Waare billigste Preise portofrei, franco Verpackung unter
Nachnahme.

Kaffee in Säcken von 5 Ko. fl. ö. W.	Thee in eleg. chin. Packung fl. ö. W.
Gesindefkaffee wohlschmeck. 3.20	Congogrus dün. Staubff. p. Ko. 1.50
Rio fein kräftig 3.50	Congo, extrafein 2.50
Santos ausgiebig, reinschm. 3.80	Souehong, extrafein 3.50
Cuba, grün, kräftig, brillant 4.25	Pecco Souehong, extrafein 4.70
Afr. Perl-Mocca echt feurig 4.45	Kaiser-Melange Familienthee 4.50
Ceylon blaugrün, kräftig 4.95	Tafelreis, extrafein pr. 5 Ko. 1.40
Goldjava extrafein milde 5.20	Jamaka-Rum la. 4 Liter 4.15
Portorico, delicat, kräftig 5.30	Caviar la. Pass 4 Ko. Inh. 7.50
Perikaffee, hochfein, grün 5.90	„ „ „ 1 „ 2.50
Java, grossbohne, hochf., delic. 5.95	„ „ „ 1 „ 2.50
Arab. Mocca, edel, feurig 7.20	„ „ „ 1 „ 2.50

Preisliste über ca. 300 Consum-Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Co., Hamburg.
Weltpost-Versandt. (1444) 18-2

Für Capitalisten.

Zur Durchführung von Effecten-Speculationen (auf
halben Antheil gegen vollständige Uebnahme des
Risiko's) in den von uns empfohlenen Papieren sowie
zur Anlage von Capitalien in Baarem oder in Werth-
papieren gegen monatliche Gewinn-Auszahlung
wie bisher, empfehlen sich

Theodor Maderer & Co.

protok. Bank- und Lombardgeschäft,
Wien,

I., Schottenring 5, Eingang: Hessgasse 7, 1. St.
Vorschüsse auf alle im Coursblatte notirten Effecten
und Lose bis zum vollen Werthe. — Reelle Infor-
mationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche An-
fragen stehen in discreter Weise zu Diensten.

Unsere 17. Dividende gelangt
vom 1. Juni ab zur Auszahlung.

Die erste österr. Alligin-Manufactur Wilhelm Froebe, Wien, I., Operngasse Nr. 14, empfiehlt auf's Beste ihre Alligin-Producte.

Alligin, ein vegetabilischer, neutraler, geruch-
und farbloser Stoff von außerordentlichem Klebe-
und Farbbinde-Kraft, eignet sich hervorragend für die
Gros-Industrie und wird überall, wo Gummi, Gummi-Surro-
gate, Stärte-Kleister, Leimlösungen etc. angewendet werden, mit
größtem Vortheile eingeführt. Alligin wird nicht gekocht,
verdrückt niemals und kommt, 4- bis 5-fach mit Wasser ver-
dünnt, ohne Einbuße an Klebekraft zur Anwendung.
Billigstes und bequemstes Grundmittel in der Ma-
lerei und Anstreicherel. erhalt Alligin in Mischung
mit Farben, die ganz unverändert bleiben, nach 2-3 Stun-
den harten Grund von großer Ausdauer, der sofort geklebt
und lackirt — eventuell lackirt mit Oelfarbe fertiggestellt
werden kann. (1442) 5-2

DAS BESTE Cigaretten-Papier Ist das echte

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von CAWLEY & HENRY in PARIS.
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier,
wenn jedes Blatt den Stempel
LE HOUBLON enthält und jeder
Carton mit der untenstehenden
Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Fac-Simile de l'Etiquette 17 Rue Béranger à PARIS.